

**Schriftleitung:**  
Mathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, interurban.  
**Verrechnung:** Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentliche Einwendungen nicht berücksichtigt.  
**Ankündigungen:**  
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgesetzten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.  
Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.  
Postsparkassen-Konto 20.690.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
Mathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, interurban.  
**Bezugsbedingungen:**  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3.20  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahres . . . K 12.80  
Für Billi mit Zustellung ins Haus:  
Monatlich . . . K 1.10  
Vierteljährig . . . K 3.—  
Halbjährig . . . K 6.—  
Jahres . . . K 12.—  
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Fernsendungs-Gebühren.  
Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

**Nr. 9** **St. Samstag, 29. Januar 1910.** **35. Jahrgang.**

## Die slavischen Heksesse in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung.

Wieder einmal droht uns ein feindlicher Einbruch in unsere friedliche Stadt, wieder einmal haben wir die Aussicht, deutsche Bürger, deutsche Frauen und Mädchen, deutsches Hab und Gut der Brutalität mutwillig einziehender Volksfeinde preisgegeben zu sehen. Ob wir den Schutz der hiezu berufenen Faktoren in zureichendem Maße genießen werden, bleibe der Zukunft anheimgestellt. Gewiß ist, daß wir diesen Schutz nicht immer genossen haben und daß wir den dadurch erzwungenen Selbstschutz teuer genug zu büßen bekamen.

Für den oberflächlichen Beobachter mögen wohl derlei feindliche Einbrüche unserer völkischen Gegner nur als Betätigung nationalen Kraftbewußtseins, vielleicht als Ausbrüche gemeiner Rauslust und persönlicher Radaufregung erscheinen. Wenn man aber näher zusieht, so erkennt man ganz genau das Wohlburchdachte, Programmäßige in diesen Ausschreitungen, das sich durch alle derartigen politischen Skandalereignisse typisch hindurchzieht. Die völkischen Beweggründe, die im Wesentlichen darin gipfeln, den Deutschen den Aufenthalt in gemischtsprachigen und Inselgebieten zu verwehren und diese Gebiete dadurch zu entdeutschen und dazu noch die Regierung einzuschüchtern und unter das Joch des Slaventums zu zwingen, liegen so klar zu Tage, daß sie zu ihrer Gemeinverständlichkeit kaum einer öffentlichen Besprechung bedürfen. Verborgener, aber nicht sofort erkennbar liegt der wirtschaftliche Hintergrund dieser wohlinszenierten Theaterspektakel, die von Zeit zu Zeit die beteiligten und unbeteiligten Kreise fesseln. Daß aber ein solcher wirtschaftlicher Hebel für diese Bewegung vorhanden ist, läßt sich aus den wirtschaftlichen Folgen dieser Hetzerei und ihrer sich beständig wiederholenden rücksichtslosen Ausnützung klar erkennen.

Der Gang der Ereignisse ist kurz folgender:  
Erst werden durch einen feindlichen Einbruch in deutsches Sprachgebiet die Deutschen provoziert, werden durch Anzettelungen und herausfordernden nationalen Prunk, durch Hetz- und Spottrufe und Truggefänge, durch Schimpf und Bedrohungen gereizt, bis sie zur tätlichen Abwehr schreiten. Dann erfolgt das bekannte, sich immer wiederholende Behaupten und Jammergeschrei über die „Gewalttätigkeit der deutschen Rohlinge“, über die „Unterdrückung der armen Slovenen“ usw. usw. bis die Gemüter durch all diese Komödien und Lügengewebe tief genug verbittert und fanatisiert sind, daß man jetzt zum letzten Akt der Komödie schreiten kann, zur Boykottierung der deutschen Geschäftswelt, bei der die schmutzigen Finger der slovenischen Geldmänner, die aus all diesen Machenschaften häßlich hervorlugen, ihren voranschreitenden Gewinn in Sicherheit bringen.

Man sage nicht, dieser nationale Boykott sei

nur eine sekundäre Begleiterscheinung und Ausnützung der allgemeinen nationalen Verheerung. Das ist er sicher ursprünglich einmal gewesen. Heute ist er das Grundmotiv aller national-slavischen Verheerungen und Einbrüche. Heutzutage wird planmäßig zwecks persönlicher Bereicherung in politischer Verheerung gemacht, die Chancen werden vorher abgewogen und die wohldressierten Einbrechercharen als enfants perdus auf die Gegner im richtigen Momente losgelassen. Rücksichtslos werden eigenes und fremdes Gut und Blut von den „Machern“ preisgegeben, damit diese sich hernach aus dem Topfe der „nationalen Begeisterung“ im Wege des Boykotts ihre Beute holen können.

Und dazu diese widerwärtige Heuchelei und Frömmerei; dieser Scheinidealismus und Scheinhumanismus, diese ekelhafte Verleumdung der bedrängten und gefährdeten Gegner, diese raffinierte Schlanheit und Verlogenheit, mit der all diese wohl vorbereiteten und wohlburchdachten Skandale dem politischen Gegner in die Schuhe geschoben werden. Man denke nur an die blutigen Septembertage in Laibach! Wer trug die Schuld an den Vorfällen? Waren nicht die Deutschen völlig unvorbereitet und überrascht, völlig grundlos und schuldlos von einer ungeheuren Uebermacht wohl vorbereiteten und wohl eingeschlachtenen Pöbels in hinterlistigster und brutalster Weise überfallen worden? War den Deutschen gegenüber der erdrückenden Uebermacht und der brutalen Gewalttätigkeit der Gegner auch nur die Möglichkeit einer Gegenwehr geboten? Und doch, als in

## Briefe vom Kronprinzen Rudolf.

In den Zeitungen tauchen jetzt wieder Gerüchte auf, die sich mit den mutmaßlichen Gründen des Todes unseres unvergeßlichen Kronprinzen Rudolf beschäftigen. Mit umso größerer Wehmut überschaut man heute den Verlust, wenn auch fast einundzwanzig Jahre darüber hinweggestrichen, da so viele Veröffentlichungen mannigfachster Art nur immer mehr die Erkenntnis gefördert haben, daß Kronprinz Rudolf ein Ausnahmestück war, ein hochbegabter, frisch und unmittelbar fühlender, der Wissenschaft und Schönheit frei zugänglicher Charakter, wie sie auf Thronen nicht alle Tage vorkommen.

Eine Reihe von Briefen gelangte in die Öffentlichkeit, in denen hervortritt, eine wie warmherzige, durchaus künstlerische Vollnatur Kronprinz Rudolf gewesen ist. In diesen Briefen ist eine köstliche Frische und dabei eine warme Empfindung, die mit einfachen Worten immer das Richtige trifft. Schon der achtjährige Knabe scheint diesen unmittelbar herzlichen Ton gehabt zu haben. Man liest ihn fast mit Rührung, den kleinen Brief an den „Onkel Albrecht“, den Sieger von Custozza:

„Lieber Onkel!  
Wie freue ich mich, daß du gesiegt hast. Die Mama und auch Gisela gratulieren Dir von ganzem Herzen. Ich habe den lieben Gott gebeten, daß wir siegen und daß er Dich auch ferner beschütze. Ich denke sehr viel an unsere brave Armee und an die armen verwundeten Soldaten. Wieviel Brigaden waren im Feuer? War mein Regiment auch schon im Feuer? Ich lese alle Telegramme die von Süden und Norden kommen. Viele Grüße an Onkel Rainer. Behalte mich lieb, ich habe Dich auch sehr lieb.  
Dein Rudolf.“

Von noch weit höherem Interesse sind aber die Briefe, die der Wiener Maler Franz von Pausinger veröffentlichte. Es ist besonders die Liebe zur Natur und die auffallend scharfe Beobachtungsgabe, die als charakteristischer Zug im Wesen des Kronprinzen hervortreten. Kronprinz Rudolf war ein Weidmann im besten Sinne des Wortes. Abgehärtet gegen jegliche Strapaz, genügsam in Essen und Unterkunft, ein wahrer Spartaner, dabei immer ganz erfüllt vom Zauber der Natur. Als leidenschaftlicher Jäger beobachtete er bereits in jungen Jahren mit besonders eingehendem Verständnis die Erscheinungen der Natur und die Eigenschaften der Tiere, besonders der Vögel. Vor allem wurde der Prinz in dieser von Wissensdurst eingegebenen Naturliebe durch Dr. Alfred Edmund Brehm, den berühmten Naturforscher und Schöpfer von Brehms „Tierleben“, beeinflusst, der den jungen Fürsten im Jahre 1878 auf einer Reise im mittleren Donaugebiet und ein Jahr später auf einer Reise in Spanien begleitete. Kronprinz Rudolf blieb diesem seinem Lehrer bis zu dessen im Jahre 1884 erfolgten Tode in inniger Freundschaft zugeban. Später hat er bekanntlich selbst wissenschaftliche Reiseberichte herausgegeben und die Arbeit für diese war es, die ihn mit Pausinger zusammenführte. Aus den Briefen, die der Kronprinz an den Maler gerichtet hat, heben wir hier einige besonders charakteristische Stellen hervor, die umso wehmütiger berühren, als sie größtenteils in Prag und Böhmen geschrieben wurden. So heißt es einmal:

„Gestern erhielt ich im äußersten Norden Böhmens, im Schlosse des alten Fürsten Rohan, eben, als ich im Begriffe war, abzureisen, Ihren Brief, für den ich herzlich danke. . . . Ich freue mich schon ungemein, mit Ihnen nach Weihnachten die Sanhage zu studieren. Ich glaube, es dürfte Sie interessieren, vom künstlerischen

Standpunkte aus, aber zugleich auch jagdlich unterhalten. In wenigen Stunden reise ich nach Ungarn. Also auf Wiedersehen nach Weihnachten. Bis dahin mit den herzlichsten Grüßen  
Ihr Rudolf.“

Ein andermal heißt es:

„Der ganze Norden wirkt lähmend auf mich. Der Kohlenstaub und die matten Kulturfarben nehmen mir allen Schwung zu besseren Arbeiten, doch die herabgedrückte, poesielose Stimmung ist gut zu ernstern Arbeiten. Man wird trocken wie ein altes Leder.“

Einige Tage mit Ihnen verlebt, in Erinnerung und im Schaffen neuer Pläne zugebracht, wäre sehr schön; hoffentlich kommen sie bald, doch gewiß im Juni. Meine herrliche Häuslichkeit, mein stilles Heim abgerechnet, waren es lange Monate, diesen Winter und Frühling, bös in vieler Beziehung, denn ich bin gezwungen. Da sehnt man sich den gleichgesinnten, gleich fühlenden und denkenden, den aus sich selbst schaffenden Freund wieder zu sehen.“

Ueber seine literarischen Arbeiten heißt es einmal:

Prag, 11. Februar 1883.  
„Lieber Pausinger!  
Zunächst Dank für Ihren Brief. Es tut uns sehr leid, daß Sie jetzt nicht nach Prag kommen. Doch ich kann mir denken, wie viel Sie zu tun haben. Was Sie über meine bescheidenen Arbeiten sagen, ist ganz richtig. — Bald werde ich neuen Stoff brauchen, doch vor einigen Monaten noch nicht, denn mit Bildern aus einigen Teilen Siebenbürgens bin ich nun zu Ende. Doch Spanien und alles, was drum und dran ist, sowie auch Korfu und ein Tag in Albanien geben für den ganzen Sommer reichlich Arbeit, besonders da meine anderen Beschäftigungen



Verteidigung der eigenen Sicherheit nicht die Deutschen von Laibach, sondern das zum Schutze einschreitende internationale Militär endlich nach ungläublicher Geduld und Nachsicht zur abwehrenden, nicht angreifenden, Waffe griff, wurde in den slavischen Blättern von deutscher Brutalität, deutscher Gewalt Herrschaft geschrieben und die beiden Getöteten die den wahllos treffenden Kugeln der Soldaten erlagen, als Opfer deutscher Rohheit bezeichnet. Und hinter den Särgen der Gefallenen schritt „die trauernde slovenische Nation“ und unter den „Trauernden“ auch jene slovenischen Geldleute, die zu „Geschäftszwecken“ den Skandal inszeniert hatten und nach erfolgreich durchgeführtem Boykott schmunzelnd ihren glatten Profit aus diesem blutigen Geschäftchen rechenbüchlerisch herausdividieren konnten.

Gewiß! Die beiden Gefallenen, insbesondere der arme Junge, der als politisches Kanonensutter seiner eigenen Volksgenossen sein junges Leben lassen mußte, ehe ihm ein blasser Schirm politischen Verständnisses aufgegangen war, die armen Leute waren bedauernswerte Opfer, die auch wir beklagen, aber nicht Opfer deutscher Rohheit, sondern schamloser gewinn gieriger slovenischer Geschäftspolitik!

Man unterschätze übrigens ja nicht die finanzielle Bedeutung eines solchen durch politische Verhinderung künstlich herbeigeführten Geschäftsboykotts. Es ist richtig, daß bei dem großen finanziellen Übergewicht der deutschen Geschäftswelt, bei ihrer überragenden Tüchtigkeit und Erfahrung der Schaden eines solchen Boykotts insbesondere von den geldkräftigen Geschäften größerer überwiegend oder fast deutscher Orte ohne sonderlich fühlbaren Schaden getragen wird, besonders da ja solche Boykottbewegungen bei der Unzulänglichkeit des slovenischen Geschäftslebens bald abzuflauen pflegen. Es ist richtig, daß somit der Verlust trotz seiner absoluten Bedeutsamkeit für die deutsche Geldkraft ein relativ unbedeutender ist. Aber ganz anders liegt die Sache auf der gegnerischen Seite. Bei der sehr geringen Anzahl geldkräftiger slovenischer Geschäfte, bei der verhältnismäßig schwachen gegenwärtigen Kapitalkraft dieser Geschäfte bedeutet der immerhin in seiner Gesamtheit sehr nebenswerte Gewinn aus einer solchen wohl durchdachten politischen Boykottbewegung ein sehr bedeutendes Mehr an Einnahmen für den Einzelnen, mithin eine große

Bereicherung und Kräftigung des slovenischen Geschäftskapitals. Diese Kräftigung macht sich auch wenn auch noch nicht in einem großen wirtschaftlichen Aufschwung, so doch in steigendem wirtschaftlichen Mute, in gewagteren Aufstrengungen, kühneren Plänen und einzelnen Erfolgen bemerkbar, die wir, wenn wir ehrlich gegen uns selbst und unsere Zukunft sicher sein wollen, nicht mit einem überlegenen Achselzucken hinwegleugnen dürfen, besonders da unsere Gegner in ihren kapitalistischen Bestrebungen von den tschechischen Geldinstituten eifrig gefördert werden. Wir müssen und werden auf eine Abwehr bedacht sein, die ebenso planvoll, aber natürlich ehrenhafter zu sein hat, als die Angriffe unserer Gegner. Glücklicherweise bedienen sich unsere Gegner solcher Waffen, die sich bald abstumpfen. Das wissen unsere Feinde auch und tragen dafür Sorge, daß die vorstehenden Skandale von Zeit zu Zeit wiederholt werden und in „verböfelter“ Auflage wiederkehren. Schon fand man es beim Laibacher Septemberskandal für nötig, die Aufregung bis zum Blutvergießen zu treiben, um die Gemüter genügend zu erhitzen. Trotzdem ist die so erzielte Boykottbewegung bald erschlaft und der geschäftliche Gewinn aus der blutigen Affäre war höchstwahrscheinlich geringer als man erwartet hatte. Selbst die zerschmetterten Firmatafeln über den slovenischen Geschäftslokalen und Advokaturkanzleien in Gills, die zur „ewigen Schande der deutschen Wohlge“ so lange erhalten blieben, erinnerten schließlich mehr an die maßlosen slovenischen Rohheiten in Laibach als an die bescheidene Gegenwehr der Deutschen in Gills, so daß auch die verbissensten Deutschenfeinde unter den „geschädigten“ Slovenen sich bewogen fanden, diese Zeichen ihrer eigenen Schande und Geschmackslosigkeit schließlich zu entfernen.

Und so braucht man denn einen neuen Skandal, ein neues Heßfest zu neuem Boykott für neuen Geschäftsgewinn. So sollen denn die tschechischen slavischen Soloflistenscharen als politisches Kanonensutter angeboten und gegen die Deutschen losgelassen werden, um den flugakulierenden slovenischen Geschäftspolitikern die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Ob es helfen wird? Es dürfte denn doch einmal der alte Witz versagen und die große Menge des slovenischen Volkes etwas Wind davon bekommen, daß sie die von einigen Duzend geld-

gierigen Geschäftspolitikern zu selbstsüchtigen Zwecken Genasführten sind. Sollte aber die Einsicht des slovenischen Volkes so weit noch nicht gediehen sein, so werden die deutschen Geschäftsleute dem Boykott in derselben Weise die Spitze abbrechen wie bisher, indem sie nämlich durch geschäftliche Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit die slavischen Käufer nach kurzer Entfremdung wieder an sich ziehen. Denn eine Ausbentung durch slovenische Geschäftsräufte hält wohl durch die erste Hitze des nationalen Fanatismus stand, aber nicht gegenüber der zurückkehrenden ruhigen Ueberlegung. Zum Schluß hat jeder die Brieftasche nächst dem Herzen stecken — auch die slovenischen Bauern.

Vielleicht aber weckt die endliche Erkenntnis der Wahlosigkeit der Mittel, mit welchen unsere Gegner geschäftlich gegen uns kämpfen, denn doch auch das deutsche Großkapital aus seiner Ruhe und läßt es die langsam, aber für den aufmerksamen Beobachter erkenntlich näher rückende Gefahr für den deutschen Geldmarkt erschauen, so daß die deutsche Großgeschäftswelt aus der Vogelperspektive ihres weithin schauenden, aber manchmal das Nächste überschauenden, internationalen Höhenstandpunktes auf den realen Boden einer gesunden Volkspolitik herabsteigt und ihre Riesenmacht zum eigenen Heil in den Dienst unserer Sache stellt. Dann kann uns auch auf diesem Gebiete um unsere Zukunft nicht mehr bange sein.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Vom Landtag angenommen.

Aus Laibach vom 26. d. M. wird berichtet: Der Landtag schloß heute die Spezialdebatte über das neue Laibacher Gemeindefatut fort. Die slovenisch-literalen Abgeordneten hatten vor der Beratung den Saal verlassen. In die Debatte griff namens der Deutschen auch Abgeordneter Dr. Eger ein, der unter Hinweis auf die zahlreichen Straßengezesse, deren Schauplatz schon Laibach war, den Antrag auf Einschaltung nachstehender Paragraphe stellte: § 70 a. Der Gemeinde rat ist verpflichtet, für die Anstalten und Einrichtungen, die zur Handhabung der Ordonnanz erforderlich sind, die nötigen Geldmittel zu bewilligen, und er ist für jede ihm in dieser Beziehung zur Last

immer mehr zunehmen und ich an viel sehr praktische, nicht im geringsten künstlerische Dinge zu denken habe und ich von jenen schönen Motiven weit entfernte Sachen Tag für Tag lesen muß. Wenn oft durch Tage die ganze Gedankenrichtung in einer ungemein praktischen, prosaischen Diktation vollauf beschäftigt ist, läßt sie sich wieder schwer in die künstlerischen Bilder des Gedächtnisses zurückaukeln.

Besonders richtig ist Ihre Ansicht über meine „Donaufreise“. Da spielt die Jagd die größte Rolle und die eigentlichen Naturbilder sind oft recht gut gedacht, doch schlecht und besonders unelegant, ja häufig sogar geradezu plump dargestellt. Auch habe ich längst den Stab über dieses Werk erster, versuchend herumtapender Jugendungeschicklichkeit gebrochen. Was Sie sagen über das gründliche Studium, welches gut wäre, ist mir nicht ganz klar. — Ethnographische Studien interessieren mich am meisten und ich betreibe sie auch viel. Doch in so ein Buch, wie Sie es gern haben, passen nur aus jedem positiven Wissenszweig, sei es nun Zoologie, Geologie, Botanik, Ethnographie, Geschichte usw., Streiflichter und kleine Einblicke.

Beschreibt man ein Gebiet, sagen wir zum Beispiel Siebenbürgen, genau nur mit einem Wissenszweig, so wird es eine wissenschaftliche Abhandlung aus einem Fache, wie zum Beispiel meine Berichte nach jeder Reise, oft auch bei anderen sich bietenden Gelegenheiten, an die Mitteilungen des Ornithologischen Vereines in Wien. Schildert man aber aus allen Wissenszweigen etwas und nichts gründlich, dann ist es Konversationslexikon oder Reisehandbuch für ein bestimmtes Land. Für beide Sorten werden Sie sich höchstens bedanken. Ich lege meinem Briefe

einen Artikel über Siebenbürgen bei, den ich einem Blatte schuldig war. Er ist verflucht trocken. Ich rate Ihnen, ein Glas Wasser d'rauf zu trinken. Ich weiß recht gut, was Sie meinen, trotzdem man es nicht leicht in einen Begriff zusammenfassen kann.

Stimmungsvolle, künstlerisch gedachte, zugleich charakteristische Schilderungen über Land und Leute, Jagdschilderungen in dem Maße, wie sie in der Donaufreise vorkommen, gehören in die „Jagdzeitung“. — Doch hier und da, bei Schilderungen wilder Gegenden und wilder Jagden, sind sie sehr gut, da man oft charakteristische und ganz eigenartige Dinge zu sehen bekommt. Die siebenbürgischen Alpen ohne Jagdschilderungen würden in einem Lande, wo die Menschen noch in der Tat im Kampfe mit den wilden Tieren leben, viel Reiz verlieren.

Welch intelligenter und passionierter Jäger der Kronprinz war, werden Sportsleute aus folgenden Zeilen gleich herauslesen:

„Am 1. Oktober reise ich für die Hochgebirgsjagden nach Steiermark. Seine Majestät der Kaiser war so gnädig, zu gestatten, daß ich nach den Jagden von Würzburg nach Prag zurückkehre und nicht mehr nach Eisenberg folge. Ich will nicht lange von zu Hause entfernt sein, und dann sehne ich mich weder nach Kälte noch nach Schnee. Ferner wird weniger gepürscht, wie im herrlichen Blümbach, sondern nur getrieben, das ist nichts für mich. Sie werden mich verstehen. Dem ziehe ich sogar die großen Hasen- und Fasanenjagden vor, denn das stellt keine Leistung und Jagd vor, sondern ist nur ein Wettkampf im guten Schrottschießen.“

Zum Schluß noch eine reizende Stelle, die des Kronprinzen liebevolle Besorgtheit um seine

Familie köstlich illustriert. Auch die treffende kurze Charakterschilderung eines Wiener Gelehrten ist eine prächtige Stelle:

„Lieber Pausfinger!

Herzlichen Dank für Ihren Brief. Ich bitte Sie, mir zu schreiben, wann Ihre Kinder die Wäflern hatten, respektive vielmehr, wann sie das letzte Bad nahmen. Auf das hin und wenn ich diese Mitteilungen erhalten habe und Doktor Audentaller keine Gefahr mehr für unsere Kleine entdeckt, würde ich Sie bitten, mit Zurücklassung jener Kleider, die Sie während der Krankheit Ihrer Kinder bei denselben an hatten, zu uns nach Lagenburg zu kommen, denn gar manches hätte ich mit Ihnen zu besprechen. Wegen Ihrer Zeichnungen für den Aufsatz des Professors Mojsovics dürfen Sie nicht im geringsten besorgt sein. Er ist ein sehr angenehmer Mann, gar nicht der Typus des doktrinären Gelehrten, ein guter Jäger, kennt die Donauauen sehr genau, und wird, wie ich ihn als schmiegsame Natur kenne, gleich auf Ihre Ideen eingehen. Nachdem Sie mit mir gesprochen haben, schreiben Sie ihm, wie wir es uns denken, und damit ist die Sache in Ordnung.

Für mich werde ich Sie auch in Anspruch nehmen müssen, denn sowohl bei der Schilderung des Donaugebietes zwischen Wien und der ungarischen Grenze, als auch für Aufsätze über einzelne siebenbürgische Gegenden möchte ich mit keinem anderen Künstler zu arbeiten als mit Ihnen. Wir kennen uns, Sie meine Schreibweise und ich Ihre künstlerische Auffassung, und da geht das „Geschäft“ gut von statten.

Mit den herzlichsten Grüßen bin ich

Ihr Rudolf.“



# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.  
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Nr 5

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1910

## Aus meiner Festungszeit.

Von Fritz Reuter, aus dem Plattdeutschen überseht von H. Grand.

24. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Wir zwängten uns mit dem Ungetüm von Bild quer durch die Tür und Aurelia kam uns entgegen. „Na?“ frug sie. „Ja,“ antwortete ich, „es ist fertig.“ — Aurelia machte Don Juan Komplimente und dankte ihm für seine Hilfe; Don Juan schwätzte und ließ die dümmsten Redensarten von Stoppel. Ich hörte inzwischen die Lobhymnen der Frau Proviantmeister an und nahm ihre Komplimente in Empfang. Wenn übrigens diese pfundweise gewogen worden wären, so wäre ich besser daran gewesen als mein Freund den nicht nur Frau Proviantmeister war dicker als Aurelia, auch ihre Komplimente waren feister.

Schließlich mußte ich mich aber doch über den frechen Funderling ärgern. Die Mutter wollte das Transparent in voller Wirkung sehen und befahl Aurelia das Fenster zu schließen während sie in die Küche ging um einige Lichter zu holen. Kaum war es dunkel, da hörte ich in der Ecke am Fenster ein verdächtiges Tuscheln. Während ich, der Schöpfer des Bildes an der Mische stand und mein Transparent stützte, koste Don Juan im Dunkeln eine weiche Hand.

In diesen Augenblick trat plötzlich die Mutter mit zwei Lichtern ins Zimmer. Ich warf neugierig einen Blick nach meinem Freund. Dort stand er, die eine Hand um einen Kleiderständer geschlungen, auf welcher unter anderen ein Schlafrock der Mutter hing, in der anderen Hand einen Strickstrumpf, ein Weihnachtsgeschenk für den Herrn Proviantmeister. Aurelia muß ihm diesen statt ihre Hand in seine suchenden Pfotten geschmuggelt haben.

Die Mutter fing bei unserem Anblick hell zu lachen an. Don Juan stand am Kleiderständer wie ein Vogel, Greif und ich an meinem Gemälde wie ein Wappenslöwe. Ins volle, laute Lachen der Mutter mischte sich das hohle Richern Aureliens, daß es sich anhörte als würde man Bursdörfer Aepfel in Schweinefett braten. Diesmal lachte man auf Don

Juans Rechnung aber es sollte nicht lange dauern, dann war ich die Zielscheibe. Das Transparent wurde auf und die Lichter dahinter gestellt. Nun konnten sie es sich ansehen und bewundern was ein Mensch mit Kunst und Ueberlegung fertig zu bringen im Stande ist. Ich selbst blickte es nicht an, denn ich wußte ja wie es sich ausnehmen würde, sondern lehrte meinem Nachwerk den Rücken und fing, wie es bei Künstlern Sitte ist, zu erklären an. Aber nun ging ein tolles Lachen los. Die Mutter lachte fest, Don Juan frech und Aurelia lieblich! lieblich! über alle Maßen liebenswürdig, aber für mich verdrüsslich, nichtswürdig verdrüsslich. — Ich sah mich vorne an, „Hast du was an dir?“ — Nein. Ich besüßte mich hinten, denn ich dachte, daß sie mir in die Dunkelheit einen Zopf oder etwas ähnliches angehängt hätten. Ach du lieber Gott! Als ich mich umdrehte und einen Blick auf mein Kunstwerk warf da sah ich daß meine beiden Engel regelrechte Schnurrbärte hatten.

Das hat der Halunke! — der Kopernikus getan! „Don Juan,“ pustete ich meinen Freund an, „Du weißt es, ist diese Verstümmelung nicht eine Nachtuschierung des Kopernikus?“ — „Ja,“ antwortete Don Juan, „das ist sie.“ — Ich sprang auf mein Bild los, reiße es herunter und wollte es schon mit beiden Beinen zu bearbeiten beginnen. Aber die Mutter warf sich zwischen uns und sagte, „Herr, habe ich es nicht gesagt, lassen sie die beiden Engel weg?“ —

Ich wandte mich zornig zu Aurelia. „Fräulein, sie lieben ihn? — Dorum lachen sie mich aus! — Fräulein! der Vogel der am Morgen so schön singt, frisst am Abend die Kage! — Ich empfehle mich ihnen!“ — Damit ging ich zur Tür hinaus und Don Juan und Lewandowsky trugen mir das Transparent nach.

Zu Hause angekommen, nahm ich sofort Rinnruß und Pinsel zur Hand, während die beiden das Bild

wieder auf die Staffelei stellten. Gleichzeitig kam der Franzose. „Na?“ — „Ja! gab ich ihm zurück und fing die beiden Engel mit Kinnruß zu überstreichen an. Selbstverständlich sollten auch die beiden Trompeten hinweg.“ „Halt,“ rief da der Franzose, „die beiden Postillonshörner lasse stehen; sie machen sich zu schön auf dem Bilde.“ — „Ach was!“ gab ich zur Antwort, „ich bin im Stande und streiche das ganze Transparent über.“ — „Aber Mensch,“ rief der Franzose, „morgen ist Hochzeit und zu dieser hast du es versprochen. Bekommst du denn bis morgen ein anderes fertig?“ — Das war nun wahr und diese Einsicht ließ mich in meiner Wut einhalten. Während ich noch da stand, kam Frau Bülow, stellte einen Eimer ins Zimmer und übergab mir einen Zettel mit dem Bemerkten er wäre von Kapitän.

„Aha,“ sagte ich zum Franzosen, „nun regt sich etwas! Aber inkommentmäßig ist es von Kapitän immerhin, die Frau Bülow zum Kartellträger zu machen. Da! Franzose, hier ist der Zettel, das ist deine Sache.“ — Dieser nahm den Zettel, las ihn und fing aus vollem Halse zu lachen an. „Na,“ sagte ich verwundert, „lächerlich wird der Inhalt wohl nicht sein. Lese! Und er las: „Lieber Charles! Acht Viertel täglich, das Viertel zu einem Silbergroschen macht monatlich gerade acht Taler. Da wir beim Major anstandshalber voraus bezahlen wollen, so bitte ich mir das Geld noch heute aus.“ — Nachschrift: „Ich danke, wir fangen mit acht an, später können wir ja auf zehn oder zwölf steigen.“ —

„Himmlischer Vater!“ rief ich, was ist das?“ — Ich sprang zum Eimer, hob den Deckel hoch und sah — Milch — bis an den Rand Milch. „Na,“ sagte ich, „da schlage doch das Donnerwetter drein. Und obendrein auch noch gleich bezahlen?“ — „Ja,“ lachte der Franzose, „und obendrein auch noch trinken. Charles! Das Vernünftigste ist, bezahlen und gleich mit dem Trinken anfangen, sonst wirst du gar nicht fertig.“ — „Der Kapitän ist nicht klug,“ sagte ich in vollem Ernst zu meinem Freund, „und du auch nicht.“ — „Aber was willst du den,“ begehrte nun der Franzose an, „er frug dich doch ausdrücklich ob es dein letztes Wort war und du antwortetest mit „Ja.“ — „Ich meinte — wegen Kopernikus.“ — „Und er meinte die Milch. Des Beste ist du zahlst und fängst zu trinken an.“ —

Na, so etwas. Nun saß ich da, soll einen Monat lang nichts wie Milch saufen, diese sogar im Borrans bezahlen und das alles weil der verrückte Kapitän sich in die Tochter des Majors verliebt hat. Nein! Lieber noch in dunkler Küche auf drei Schritt!

Ich holte meinen erbarmungswürdigen Geldbeutel aus meinem Koffer und nahm eine Besichtigung dessen

Inhalts vor. O weih! O weih! Alles in Allen nebst und samt Kleingeld — knapp drei Taler. — „Franzose! Hast du Geld?“ — „Ja,“ brauche es jedoch selbst. Ihm! Er braucht es selbst. Damit war ich abgebligt. — „Franzose! Milchtrinken soll ungeheuer gesund sein!“ — „Das streite ich auch nicht ab.“ — „Wollen wir Milch und Kosten nicht teilen?“ — „Ne!“ sagte er langebedunt und grinst mich an. „Seit der Zeit, seit der ich nicht mehr von den Erzeugnissen deiner Kochkunst esse, bin ich meiner Gesundheit sehr zufrieden.“ — „Schan,“ höhnte mich mein Freund in meinen Unglück weiter, „schan, du hast in der letzten Zeit so viel Kälber gegessen, welchen ihr Recht auf Milch versagt blieb. Gleiche dieses Unrecht jetzt aus gieße ihnen die Milch nach.“ — „Ich werde mich mit dir herummärgern,“ sagte ich verdrossen und lief zum Kapitän.

Ich fand ihn vor einer großen Schüssel Milch aus welcher er andächtig löffelte. „Charles,“ rief er mir freudig zu, „ich bin bereits dabei!“ — „das sehe ich,“ antwortete ich ihm und fing ihm auseinanderzusetzen an, daß zu diesem ungeheuerem Milchkonsum auch ein ungeheueres Geld notwendig sei. Aber ich kann schon an mit meinen wohlgemeinten Auseinandersetzungen. Er habe geglaubt, schnauzte er mich an, daß er es mit mir mit einem Mann von Wort zu tun hätte. Dabei war es mir unmöglich, ihm zu erklären, daß meine vermeintliche Zusage auf einem Irrtume beruhe, denn die Kröte von Kopernikus saß nebenbei und grinst uns mit der spitzbübischsten Miene der Welt an. Ja du giftige Kröte, du solltest eine Milchkur gebrauchen, damit, die fromme Denkart der Milch, das zährende Drachengift in dir wandeln würde. Schließlich mußte ich mich ins Unvermeidliche schicken. „Wenn also nichts hilft, so solls halt sein. Aber der Major muß pumpen.“ Mit dieser Erklärung wandte ich mich zum gehen. „Das tut er nicht,“ rief mir der Kapitän nach. „Dann mag er seine Milch behalten,“ sagte ich das Zimmer verlassend. Oben angekommen setzte ich mich zu meinem Eimer Milch und fing an zu löffeln und trinken. Aber, aber! Alles Würgen und Zwingen half nichts. Ich brachte es nicht zu Ende.

Am anderen Tag fing ich die Anal am frühesten Morgen an; aber trotzdem händigte ich das Quantum nicht. Die Reste wurden immer größer und wenn ich einmal dachte, nun wirst endlich des Quantums Herr, dann öffnete sich in der Regel die Tür und Frau Bülow kam mit neuem Nachschub. Mein ganzes Kochgeschirr war mit Milch gefüllt ebenso jenes meiner Kameraden in den unteren Kasematten. Bei Kapitän traf ich einmal die ratlos dastehende Frau Bülow die für ihre Milch keine Unterkunft mehr finden konnte



und die mir sagte: „Unten war es noch toller als oben. Ich weiß gar nicht wohin das führen soll. Der Franzose und Kopernikus die uns leicht hätten helfen können, ließen sich durch nichts bereden, sondern weideten sich mit sichtlichem Behagen an unserer Verlegenheit. Der kleine Kopernikus sagte auch noch, daß er einen großen Topf Honig kaufen würde um das gelobte Land zu vervollständigen. Kapitän zürnte mir zwar, weil ich meine Milch nicht vorraus bezahlen konnte, aber ein Unglück vereinigt Menschen. Und wir saßen beide in denselben Unglück. Als Frau Bülow wieder einmal mit ihrer Milchbescheerung kam und Kapitän, der nun bekehrt und reumütig seine Dummheit einsah, von Neuen zu jammern anfing, kam ich auf einen guten Einfall. „Weißt du was, Kapitän, wir fangen zu Buttern an. Immer praktisch, immer praktisch! Wir wollen Butter und Käse erzeugen.“ — „Wie?“ fragte mein niedergeschlagener Freund. — „Sehr einfach. Aus den Rahm machen wir Butter und aus der Milch Käse. Ein Butterfaß haben wir nicht; wir buttern daher in einer Flasche. Diese wird so lange geschüttelt bis der Inhalt Butter wird. Das Käsemachen ist noch viel leichter; wenigstens macht es nicht so viel Arbeit. Ich habe das Alles nach Kunst und Wissenschaft studiert und vom Vater Thäer und Mutter Christine beigebracht bekommen, sowie der rationalen Landwirtschaft entnommen. Es fehlt uns nichts als zwei Käsebeutel. Wo nehmen wir zwei Käsebeutel her? Ich ging nach oben, öffnete meinen Koffer und fing nach einem geeigneten Leinen zu suchen an. Aber alles was sich vorfand war zu diesem Zweck zu gut. Da kam den Kapitän ein Gedanke. „Halt!“ rief er, lief hinunter, kam bald mit einer weiten englischen Lederhose und zeigte mir diese triumphierend: „Sieh hier! Sie ist ganz und rein. Ich kann sie nicht mehr tragen, weil sie mir zu kurz und oben zu eng ist.“ — „Prächtig!“ sagte ich. „Und obendrein brauchen wir nichts zu nähen; die beiden Beine werden dicht am Rumpf abgeschnitten, unten zugebunden und mit Milch gefüllt.“

## 23. Kapitel.

Und so geschah es. Die Milch wurde abgerechnet und der gewonnene Rahm in die beiden großen Flaschen gefüllt. Die übergebliebene Milch dagegen wanderte in die Hosenbeine, welche an die Wand gehängt wurden. Unter jedes Bein kam, um den Waddik abzufangen eine Schüssel. Dann gab ich den Kapitän die eine Flasche, während ich die zweite nahm und nun ging ich im Zimmer auf und ab, während jeder von uns seine

Flasche hin und herwiegte als wären es Babys. Die Käsebeutel aber liefen von selbst. „Was tun wir mit der Butter,“ fragte plötzlich der Kapitän, „denn vor vier Wochen dürfen wir keine essen?“ — „Hab ich auch schon überlegt,“ beruhigte ich ihn. Die Butter verkaufen wir; wenn der Erzbischof bei uns die Butter um einen Schilling billiger bekommt, kauft er sie uns mit Rußhand ab; die Käse hingegen mag liegen bleiben, je länger er liegt, desto besser wird er.“

So gingen wir auf und ab, immerfort fleißig butternd. Da klopfte es und auf mein „Herein“ trat das kleine Idachchen ins Zimmer und überbrachte von ihrer Mutter einen Korb. „Eine schöne Empfehlung von meiner Mama,“ sagte das kleine Mädchen, „und sie hätte sie gar gern auf der Hochzeit gesehen; da es aber nicht möglich war, so sandte sie hier eine Kleinigkeit. Das Transperent hätte auch sehr gut gefallen.“ — Ich stellte meine Butterflasche hin und begann auszupacken. Kuchen und noch einmal Kuchen und vier Flaschen anderen Inhalt als unsere Butterflaschen. „Ich lasse mich auch vielfach bedanken,“ sagte ich zum Mädchen und als es mit seinem Korb fort war, hat auch Kapitän seine Flasche hingestellt und stand betrachtend vor der Bescherung. „So,“ sagte ich, „das fehlte noch und gerade beim Buttern das keine Unterbrechung erfahren darf.“ Damit nahm ich meine Flasche und schüttelte weiter. „Ja,“ setzte Kapitän hinzu, „und mitten in unserer Kur! Charles, du wirfst doch nicht so unvernünftig sein und diese unterbrechen?“ „Bewahre,“ sagte ich und butterte weiter. Aber immer wenn wir an den Tisch kamen, blieben wir längere Zeit bei unseren Herrlichkeiten stehen, ohne indeß unsere Arbeit zu unterbrechen. Endlich brach ich das Schweigen und sagte zum Kapitän: „Höre, in den ersten Tagen unserer Kur dürfen wir Semmeln essen; wir sind noch in den ersten Tagen und ich glaube, daß es uns nicht schaden würde wenn wir diese Biskuits essen. Biskuits werden sogar Kranken am Sterbelager verschrieben.“

(Fortsetzung folgt.)



# Belehrendes, Praktisches, Weiteres etc.

## Ernst Moritz Arndt.

Zu seinem 50. Todestage (29. Jänner).

Von Karl Pröll, Berlin.

Jungbrunnen deutscher Willenskraft,  
Der zürnend braust, wenn wir  
erschläfft,

Der in der Zeit voll Schmach und  
Schmerz

Getränkt mit Zukunftsmut das Herz,  
Dir ein Gedenken fromm wir weihn,  
Um umgeben wie Du zu sein.

Heil Vater Arndt!

Mit Kampfeslust hast Du besetzt  
Den freien Sinn, die Manneswelt.  
Dein Zehrblick des Reiches Dom  
Erschaute und als Deutschlands

Strom

Dem Streitumtoben hehren Rhein.  
Sein Nibelungen-Port war Dein.  
Heil Vater Arndt!

Bereint zur guten Stunde heut,  
Wir preisen Dich, der uns betreut,  
Der stieg empor vom „Geist der  
Zeit“

Zu Deutschgemütes Ewigkeit.

Als Eckart hast Du laut gewarnt,  
Sobald Undeutsches uns umgarnet.  
Heil Vater Arndt!

Vergäßen wir der Brüder Not,  
Vom Elawen-Aufbruch rings bedroht,  
Aus Deinem Grab erstündest Du  
Und rieffst den satten Seelen zu:  
„Die andre Sorge kommt zuletzt,  
Das deutsche Banner schützet jetzt.“  
Heil Vater Arndt!

## Praktische Mitteilungen.

Gegen hartnäckigen Husten  
gibt es kaum ein besseres, heil-  
kräftigeres Mittel als das folgende:  
Für 20 Heller isländisches Moos,

für 10 Heller Fenchel (beides in der  
Apotheke oder Drogerie erhältlich)  
und  $\frac{1}{4}$  Pfund Kandis werden zu  
Tee abgekocht und dieser morgens,  
mittags und abends, so heiß man  
es ertragen kann, getrunken. Auch  
kann man den Tee sirupartig ein-  
kochen lassen, und dann nimmt man  
alle zwei Stunden einen Teelöffel  
voll davon. In den meisten Fällen  
tritt schon am zweiten Tage Besse-  
rung ein.

Gegen Durchfall. Bei Durch-  
fällen, welche von Magenverderbnis  
und von gastrischen Beschwerden her-  
rühren, sei man recht vorsichtig im  
Essen und Trinken. Man vermeide  
alle festen Speisen, sowie Obst und  
Milch, und genieße nur erwärmten  
Hajerschleim. Tritt Besserung ein, so  
kann man letzterem auch ein ge-  
schlagenes Ei zufügen. — Die kali-  
fornischen Goldgräber gebrauchen bei  
Durchfall folgendes einfache Mittel:  
In ein Glas mit frischem Wasser  
wird so viel Weizenmehl eingerührt,  
daß es die Dichtigkeit von Milchrahm  
hat. Davon wird tagsüber getrunken,  
so oft man Durst hat. Es soll selten  
notwendig sein, das Mittel am darauf-  
folgenden Tage zu wiederholen. —  
Geröcknete Heidelbeeren sind gleich-  
falls ein bekanntes und sehr probates  
Hausmittel gegen Durchfall.

Rostige Milchgefäße dürfen  
nicht verwendet werden!  
Wird die Milch in Gefäßen aufbe-  
wahrt oder transportiert, die Rost-  
stellen haben, so tritt die Milch mit  
dem durch den Rost freigewordenen  
Eisen in Verbindung. Es bildet sich  
milchsaures Eisen, welches in der  
Milch löslich ist und dieser einen  
widerlichen talgigen Geschmack ver-  
leiht. Die aus solcher Milch herge-  
stellte Butter hat ebenfalls einen

unangenehmen talgigen Geruch und  
Geschmack. Es ist daher dringend  
geboten, alle Gefäße, die zur Auf-  
bewahrung oder zum Transport von  
Milch dienen, wiederholt auf das  
Vorhandensein von Roststellen zu  
prüfen und sie, falls dies der Fall  
sein sollte, sofort ausbessern zu lassen.

Eine hübsche Zeppelin-  
anekdote teilt der bekannte Schau-  
spieler Dr. R. Tyrolt der „Neuen  
Freien Presse“ mit. Als ich im Jahre  
1899 am Hoftheater in Stuttgart  
ein Gastspiel absolvierte, saß ich an  
der gemeinsamen Tafel im „Hotel  
Marquardt“. In einer Ecke des  
Speisesaales fiel mir ein äußerst leb-  
hafter alter Herr auf, der mehreren  
Offizieren etwas zu demonstrieren  
schien. Ich fragte meinen Tischnach-  
barn, ob er den Herrn kenne. Darauf  
antwortete mir der biedere Schwabe,  
indem er mir im Tone gutmütigen  
Bedauerns zuflüsterte: „Dös ischt e  
Rarr! — ein Graf Zeppelin! —  
Der guate Mann moint, er kenn'  
durch die Luft fahre.“

Scheiden tut weh. „Der Ab-  
schied von deiner letzten Herrschaft  
ist dir wohl recht schwer gefallen?“  
— „Und wie! Die Tränen kamen  
mir in die Augen, als ich das letzte  
Mal am Schlüsselloch horchte.“

Beforgnis. „Wohin so eilig?“  
— „Eben fällt mir ein, daß ich den  
Geldschrank offen stehen ließ, und  
mein zukünftiger Schwiegersohn ist  
allein oben im Zimmer.“ — „Trauen  
Sie ihm denn nicht?“ — „Doch!  
Aber wenn er hineinsieht, hebt er  
morgen die Verlobung auf.“



fallende Unterlassung verantwortlich. § 70 b. Solange die Ortspolizei durch die Gemeinde ausgeübt wird, ist dieselbe in Fällen, wo durch Vernachlässigung in den ihr diesfalls obliegenden Verpflichtungen jemand zu Schaden kommt, diesem ersatzpflichtig. Die Gemeinde ist jedoch unter allen Umständen für den innerhalb ihrer Grenzen durch eine mit Zusammenrottung verbundene Gewalttätigkeit entstandenen Schaden dem Beschädigten Ersatz zu leisten verbunden, wenn die Täter nicht zu Stande gebracht werden und der Gemeinde eine Vernachlässigung in betreff der Verhinderung dieser Gewalttätigkeit zur Last fällt. Das Erkenntnis über die Verpflichtung zum Ersatz ist von der Landesregierung vorbehaltlich des geschlichen Instanzenzuges zu fällen. Wird über das Maß der Entschädigung kein Einverständnis erzielt, so ist die Höhe des Entschädigungsbetrages im gerichtlichen Wege festzustellen. Diese Bestimmungen wurden einstimmig angenommen. Hieran wurde das ganze Gesetz mit einer Resolution des Abgeordneten Dr. Schusterich, es werde der Landesausschuß beauftragt, zu dem Gesetze eine Äußerung der Gemeinde Laibach mit einer Frist von zwei Monaten einzuholen und sodann das Gesetz samt dieser eventuellen Äußerung zur Sanction vorzulegen, in zweiter und dritter Lesung angenommen.

### Die Deutscherklärung des Oesterreichischen Eisenbahnbeamtenvereins.

Wir erhalten folgenden beherzigenswerten, an alle Eisenbahnbeamten deutscher Nationalität in Oesterreich, Bosnien und der Herzegowina gerichteten Aufruf zur Veröffentlichung: Hiermit ergeht an alle deutsch gesinnten Kameraden der ernste Mahnruf, für den Antrag auf die Deutscherklärung des Oesterreichischen Eisenbahnbeamtenvereins überall und stets einzutreten. Es gilt eine Vertretung deutscher Eisenbahnbeamten zu schaffen Deutsche Kameraden! Auf zur Tat! Ihr wißt was wir von jedem deutschen Kollegen fordern Werbet Mit lieber in Massen! Deutsche Kameraden, die Ihr dem Oesterreichischen Eisenbahnbeamtenverein noch fernsteht, tretet demselben unverzüglich bei und folget alle unbedingt der Euch seinerzeit zukommenden Einladungen zur ordentlichen, beziehungsweise außerordentlichen Ortsgruppenversammlung, in welcher die Deutscherklärung des Oesterreichischen Eisenbahnbeamtenvereins beantragt wird und in der auch die Delegierten für die diesjährige Vereinshauptversammlung gewählt werden. Gebet nur, deutsche Kollegen, jenen Delegierten Eure Stimmen, die für die Deutscherklärung jederzeit mannhaft eintreten wollen. Der entscheidende Kampf findet in kürzester Zeit statt. Um siegreich aus demselben hervorzugehen, müssen wir uns jetzt schon rüsten. Nehmet Euch ein Beispiel an Euren nationalen Gegnern in allen Parteilagern, welche einen erbitterten Haß gegen alles, was noch heute deutsch ist, ganz offenkundig an den Tag legen und außerdem noch in der radikalsten Art und Weise das Deutschtum überall bekämpfen und gänzlich auszuwischen suchen. Der tschechnationale fanatische Eisenbahnbeamtenverein geht nunmehr daran, die deutsche Dienstprache bei den Eisenbahnen in Böhmen, Mähren, Schlesien, Niederösterreich, insbesondere in Wien, gänzlich auszuwischen und durch die tschechische Staatsrechts- und Kultursprache zu ersetzen, obwohl die deutsche Wortsprache für den Dienstgebrauch bei den Eisenbahnen nicht nur im Frieden, sondern insbesondere im Mobilisierungsfalle eine überaus hervorragende Bedeutung und Wichtigkeit hat Deutsche Kameraden! Handelt immer und überall deutsch. Die überaus bebrängte Lage der deutschen Eisenbahnbeamten in der Ostmark veranlaßt uns, Euch mit diesem Ruf in treudeutscher Art zu begrüßen. Olmütz, am 24. Jänner 1910. Der Wahlausschuß deutscher Eisenbahnbeamten.

### Deutscher Wahltag in St. Egnidi.

Bei der vorgestern durchgeführten Gemeindeauswahl drangen im 1. Wahlkörper die Deutschen, im 3. Wahlkörper die Slovenen durch. Im 2. Wahlkörper wurden drei deutsche und ein Slovene gewählt. Diese seit Jahrzehnten heiß umstrittene Grenzgemeinde hat somit endlich wieder eine in ihrer Mehrheit deutsche Vertretung. Die Nachbargemeinde Zuknij wurde bereits im Oktober des vorigen Jahres für das Deutschtum erobert. Es sind dies völkische Erfolge, die nur der opferwilligen Beseitigungstätigkeit der Südmärker zu danken sind. Die Agitation wie die Wahlbeteiligung war von beiden Seiten sehr rege. Von Graz aus waren viele slovenische Hochschüler mit dem Frühzuge hierhergekommen, um Schlepperdienste zu leisten. Das slovenische Agitationslokal war äußerst günstig gewählt es lag gerade dem Wahllokal gegenüber. Die zur Wahl kommenden Bauern wurden von den Studenten und natürlich auch von der Geisteslichkeit abgelenkt und bearbeitet. Das Agitationslokal der Deutschen be-

stand sich im Südmärker-Hofe. Die Niederlage der Slovenen in St. Egnidi trifft sie nach dem Geständnisse einiger slovenischer Abgeordneter, die seit Wochen schon eine rege Agitation in der Gemeinde entfaltet hatten, sehr schwer.

### Ausland.

#### Blutige Kämpfe zwischen Sunniten und Schiiten in Neu-Buchara.

Wie aus Neu-Buchara gemeldet wird, finden in Buchara schon zwei Tage hindurch blutige Zusammenstöße zwischen Sunniten und Schiiten statt. Auf beiden Seiten wurden mehrere Personen getötet. Einige persische Läden wurden geplündert. Die Urheber der Unruhen, sunnitischen Studenten, durchziehen die Straßen. Sie haben es auf die Perser und die schiitischen Beamten abgesehen. Die Sunniten strömen aus der Umgegend nach Buchara und fordern die Abiegung der Statthalter.

#### Die Lage in Indien.

Der Vizekönig von Indien Earl of Minto kündigte angesichts der politischen Umtriebe in der heutigen Eröffnungsitzung des gesetzgebenden Rates scharfe Maßregeln an, falls die Lage sich nicht bessert.

#### Amerikanisch-japanischer Zwischenfall.

Meldungen aus Washington besagen, daß die Amerikaner 23 japanische Fischer verhaftet haben, welche in der Nähe der Insel Hawaii, wo der Fischfang untersagt ist, dem Fischfang obgelegen haben. Die Vereinigten Staaten weigern sich, die Verhafteten freizugeben. Die japanische Regierung hat energisch Protest eingelegt.

#### Die Revolution in Nicaragua.

General Estrada hat den Präsidenten von Nicaragua, Madrid, in einstündigem Gefecht geschlagen. Die Verluste auf beiden Seiten sind groß.

## Aus aller Welt.

Prinz Georg, dessen zeitweilige Dienstunfähigkeit ärztlich festgestellt ist, erklärte nunmehr dem Könige, daß er dem Beschluß der Regierung wegen seiner Versetzung nach Gornji Milanowatz nachkommen werde.

Der Herzog Campobello, der von seiner Frau, einer Prinzessin Alfieri, gerichtlich getrennt und von seiner Familie unter Kuratel gestellt ist, ist von Florenz, wo er den letzten Sommer ein verschwenderisches Leben führte, plötzlich geflohen. Er hatte Schecks auf Banken und Wechsel auf seinem Onkel, den Kardinal Rampolla, gefälscht. Aus Florenz soll er eine Soubrette mitgenommen haben.

Infolge der Schneeverwehungen ist in Tirol der Güterbahnverkehr der Strecke Bronten-Reutte eingestellt. Am Brenner ist ein Personenzug und ein Güterzug eingeschneit. Die an der Nordkette gelegene Schutzhütte der Junsbrucker Alpen-Gesellschaft ist von einer Staublawine fortgerissen worden.

Durch furchtbare Schneeverwehungen auf Stuhleck in Nordsteiermark sind mehreren Touristen Gliedmaßen abgefroren, zwei schweben in Lebensgefahr.

In Paris, seinen Vororten und anderen Städten Frankreichs, die an größeren Flüssen gelegen sind, hat das Hochwasser einen bedrohlichen Umfang angenommen. Mehrere Häuser sind eingestürzt. In Paris stehen die Keller der deutschen Botschaft unter Wasser. Die Kanalisationsröhren in den Straßen sind zum Teil geborsten. Viele Menschen mußten mit Rähnen aus bedrohten Häusern gerettet werden. Die Seine steigt beständig; auch Opfer an Menschenleben sind zu beklagen.

Im Vogtlande droht eine neue große Streikbewegung auszubrechen. Die Arbeiter der Appretur- und Bleichereibranche sind zum Teil schon ausständig. Eine Firma hat in Plauen bereits ihren Betrieb eingestellt, da über 100 Arbeiter feiern.

Die hervorragendsten Vertreter der Wissenschaft in Deutschland und Oesterreich, denen sich auch einige Vertreter der Künste anschließen, veröffentlichten in der Presse eine Kundgebung, in der sie gegen die Vergewaltigung Finnlands durch Rußland protestieren.

Der im Zusammenhang mit der Spionageaffäre Matschenko-Kretschmayr verhaftete Feuerwerker wurde auf freien Fuß gesetzt, da sich seine Unschuld herausstellte. Dagegen ist der Kalkulant Kretschmayr der Spionage vollkommen überwiesen.

## Volkswirtschaft.

**Der Verkauf des Moudarsenals.** Die Zeitungsmeldungen, daß die Transaktion betreffend den Verkauf des Moudarsenals in Triest, unmittelbar vor der Durchführung stehende, sind unrichtig. In den bisherigen Verhandlungen ist es zwar gelungen, einen Modus zu finden, durch dessen Einhaltung beim Verkaufe des Arsenal's die Triester Interessen, soweit sie berechtigt sind, nicht geschädigt werden, allein spruchreif ist die ganze Angelegenheit schon deshalb nicht, da die Verhandlungen, die mit dem Finanzministerium hinsichtlich der finanziellen Seite der Angelegenheit geführt wurden, bisher zu keinem Ergebnis geführt haben.

**Gemeindeanleihen.** Der Gemeinderat von Klagenfurt hat beschlossen, ein Anleihen von 12 Millionen Kronen, der von Wiener-Neustadt ein solches von 7.5 Mill. K., beide zu Investitionszwecken (elektrische Bahnen, Kanalisierung usw.) aufzunehmen. — Die demnächst zu begebende Prager Wasserwerksanleihe, die mit dem Verband der französischen Provinzbanken abgeschlossen werden soll, beläuft sich auf 35 Millionen Kronen. Die zur Konvertierung der gesamten Prager Gemeindefchuld geplante Anleihe wird 130 Millionen Kronen betragen.

Das österreichische Tabakmonopol ist das ertragreichste Unternehmen des österreichischen Staates. Im Jahre 1908 hat es einen Gesamterlös von 265,709.183 Kronen ergeben, um rund 1. Millionen Kronen mehr als 1907. Diesen Einnahmen stehen an Ausgaben 99,370.059 Kronen gegenüber, sodaß sich ein Ueberschuß von 166,339.124 Kronen ergab, der sich infolge der Vermehrung der Warenabstände noch auf 175,412.421 Kronen erhöhte. Der Ertrag des Tabakmonopols ist also beinahe dreimal so hoch als der Ertrag der gesamten Personaleinkommensteuer und höher als der Ertrag der Grundsteuer und Gebäudesteuer zusammen genommen. Der Export der Tabakregie in das Ausland betrug 1908 rund 5 1/2 Millionen Kronen.

## Aus Stadt und Land.

### Ein Antrag gegen Schwindelverkäufe.

In der Dienstag stattgefundenen Sitzung des steirischen Landtages hat Herr Abgeordneter Dr. Regri einen Antrag eingebracht, welcher die Vornahme von Schwindelverkäufen zum Zwecke der Stimmenmacherei bei Gemeindevahlen hintanhaltend soll. Der Antrag ist auf einem in der Bukovina geltenden Landesgesetze aufgebaut, welches Grundzerstückelungen nur zuläßt, wenn die einzelnen Teilflächen ein gewisses Minimalmaß haben. Der Antrag des Abgeordneten Dr. Regri hat eine Vorgeschichte, welche allerdings von der windischen Presse vollkommen verdreht wird. Vor einigen Jahren inszenierten die Schönsteiner Wendenführer einen großen Schwindel, um sich dauernd in dem Besitze der Gemeinde zu erhalten. Sie teilten eine Wiese in 150 Parzellen, von denen jede einzelne kaum 2 bis 3 m<sup>2</sup> groß war, so daß also von der Möglichkeit einer absonderten Bewirtschaftung einer solchen Parzelle gar nicht gesprochen werden konnte und es wurden diese einzelnen Parzellen durch Scheinverkäufe an Leute abgegeben, welche dadurch die Anwartschaft auf die aktive Wahlberechtigung erwerben sollten. Die einzelnen Parzellen waren so klein, daß die Eintragung derselben in die Mappen unmöglich war, weil ja jeder einzelne Strich in der Mappe breiter war, als eine solche Parzelle. Aus diesem Grunde wurde denn auch seitens der Finanzbehörde die Durchführung dieser Parzellenteilung in der Mappe eingestellt. Um derartige Schwindeleien in Zukunft unmöglich zu machen, hat eben Herr Dr. Regri seinen Antrag eingebracht, ohne daß jedoch damit der freie Verkehr



mit Grund und Boden in einer den wirtschaftlichen Bedürfnissen abträglichen Weise eingeschränkt werden soll.

**Erdbeben.** Heute nacht, um 1 Uhr 1 Minute wurde in unserer Stadt ein kräftiger Erdstoß in der Dauer von zwei bis drei Sekunden verspürt. Einige Minuten darauf ein schwächerer. Der Stoß ging in der Richtung Süd-Nord. Auch aus anderen Orten Untersteiermarks gingen uns telegraphische Nachrichten zu, daß man das Erdbeben verspürt habe. Ueber den mutmaßlichen Herd des Bebens stehen noch Berichte aus.

**Franz Jottl †.** Zu dem Berichte über das Leichenbegängnis des Herrn Franz Jottl ist noch nachzutragen, daß an demselben auch eine Abordnung des Giller Veteranenvereines, der Feuerwehr von Hohenegg und Vertreter der Giller Kaufmannschaft teilnahmen.

**Ausflug in den Wienerwald.** Die so benannte Festlichkeit des Giller Geselligkeitsvereines findet, wie bereits in der letzten Nummer des Blattes bekannt gegeben wurde am Samstag den 5. Februar im Deutschen Hause statt, dessen Räumlichkeiten zweckentsprechend auf das anmutigste dekoriert werden. Im Hauptsaal wo die Giller Stadtkapelle Wienerweisen ertönen lassen wird, wird nicht nur dem Tanzvergögen, sondern auch der freien Waldbluft gehuldigt werden können. Kaffeehaus, Rosenlauben, Waldwege und lauschige Ruheplätze werden zur Verfügung stehen. Für den Verkehr nach Weidlingau und zum höchsten Heurigen wird eine elektrische Bahn unermüdlich Sorge tragen. Beim höchsten Heurigen wird eine besondere Volkskapelle die Herzen erquickend und zum volkstümlichen Heurigentage locken. Dem Charakter des Festes entsprechend, sind natürlich Balltoillen ausgeschlossen. Wir begeben uns eben in entsprechend pranglosem Kostüm in den Wienerwald. Sommerkleider, Touristengewänder sind da am passendsten. Schön wäre es, wenn auch das heimlich anmutige Altweien gruppenweise vertreten wäre. Vielleicht wollen auch einige Wiener Originaltypen samt Familie erscheinen. Der biedere Koffelenter mit dem Wasserer, der festsche Schani mit seiner Mirzl, der brave Wiener-Spießer mit Weib, Kinder und Kinderwagerl, das lustige Gigerl, der „Urwieuer“ Wenzl Kratochwil mit Anhang, der Kohn mit Gemahlin, das liebeliche Mädchenpensionat mit Gouvernante — doch wir wollen der Erfindungslust unserer Gäste nicht vorgreifen. Das Programm ließe sich ins Unendliche vergrößern. Die Hauptsache ist, daß das Fest recht, recht zahlreich besucht wird. Als Gäste mögen wenn möglich alle Vereinsmitglieder mit den Ihrigen erscheinen. Denn nur wenn er belebt ist, zeigt der Wienerwald am schönsten seinen ganzen Reiz.

**Jahreshauptversammlung des Giller Männergesangvereines.** Am 26. Jänner 1910 fand die Jahreshauptversammlung des hiesigen Männergesangvereines statt, welche sich eines ganz außerordentlich guten Besuches erfreute, so daß der Vereinsvorstand diesen Umstand mit besonderer Genugtuung erwähnen konnte. Herr Karl Teppey gab einen kleinen Rückblick über das verfloßene Jahr, aller Ereignisse gedenkend, die auf den Verein in der oder jener Art Bezug hatten. Insbesondere aber gedachte er des im vergangenen Jahre abgehaltenen 60-jährigen Gründungsfestes. Mit aufrichtiger Freude nahm er Anlaß, allen jenen zu danken, die hilfsbereit zum Gelingen und zum Verschönern des Festes beigetragen haben, so: der Stadtgemeinde Gills, der Sparkasse Gills, Herrn Bürgermeister Dr. Jabornegg und seiner verehrten Frau Gemahlin, dem Herrn Altbürgermeister Julius Ratusch, den deutschen Frauen und Mädchen von Gills, den beiträgenden Mitgliedern unseres Vereines, der hiesigen Unionbankfiliale, der steiermärkischen Eskomptebank in Graz, allen anderen Männern in Gills und auswärts, die es ermöglichten, unser Fest zu einem einzig dastehenden zu gestalten. Herzliche Heilgrüße galt den ehrenhaften Gesangvereinen von Friesach, Villach, Laibach, Pola, dem Wiener Schubertbund, dem Männergesangverein Wien, Arnfeld, Bruck, Eggenberg, Gonobitz, Friedau, dem Gesangverein der Brückenbauanstalt Graz, dem kau'männischen Gesangverein Graz, dem Männergesangverein Graz, dem Schubertbund Graz, den Gesangvereinen von Hrafnigg, Kapfenberg, Krieglach, Leibnitz, Luttenberg, Marburg, der Südbahnliebtafel Marburg, Mureck, Pettau, Schönstein, Trisail, der Turnersängerriege Rann, den Gesangvereinen Laffer, Uebelbach, Poutsberg, Wildon, Windisch-Feistritz, und Wolfsberg, ebenso den Vertretern des steirischen Sängerbundes, die alle gekommen waren unser Fest zu verschönern. Besonders gedachte er der lieben

Sangesbrüder von Marburg, Pettau, Bruck und Pola für ihre kostbaren Ehrengaben, desgleichen des Wiener Schubertbundes und des steirischen Sängerbundes für die Auszeichnung mit silbernen Medaillen; besonderen Dank aber sprach er dem Marburger Männergesangverein dafür aus, daß er das Festkonzert durch den prachtvollen Chor „Kaiser Karl in der Johannisnacht“ unterstützte. Aufrichtiger Dank gebührt aber auch den deutschen Frauen und Mädchen von Gills für ihre unermüdliche Arbeit auf der Festwiese, welche nicht wenig zu dem in jeder Beziehung glänzenden Verlaufe des Volksfestes beitrug. Kurz es war ein Jahr schwerer Arbeit, die der Vereinsausschuß leisten mußte und deshalb gedachte er auch der Herren: Wehrhan, Dr. Bracik, Högl, Weingerl, Wendler, Brachak, Stiger, Charwat und Wambrechtamer für alle Mühe und Aufopferung, sowie der lebenswürdigen Frau Charwat, die sich jederzeit eifrig in den Dienst des Vereines gestellt. Mit goldenen Lettern wird aber in der Chronik des Vereines der Name unseres Sängwartes, des Herrn Dr. F. Bracik stehen. Der Chor: „Das begrabene Lied“, der unter dem jubelnden Beifall der Zuhörer am 4. Juli 1910 im Festkonzerte zu seiner und unserer Ehre vorgebracht wurde, den er mit Meisterschaft einstudiert und dirigiert hat, hat ganz den Beweis erbracht, daß unser Verein mit stolzer Freude auf seinen Sängwart blicken kann. Rühmend sei auch des Herrn Julius Egger gedacht, der sich unserem Vereine so lebenswürdig zur Verfügung gestellt hat und dessen herrlicher Bariton nicht wenig zum Triumph des begrabenen Liedes beitrug. Mit warmer Dankbarkeit gedachte der Vorstand weiters unseres heimischen Komponisten Interberger, dessen Weiheliel, unserem Vereine gewidmet, am Festkonzerte unter begeistertem Beifall der Zuhörer vorgebracht wurde. Ebenso Heil und Dank dem Ehrenhormeister des Marburger M. G. V. Herrn Wagner, der sein Werk unserem Vereine widmete und ihn so glänzend ehrte, sowie Herrn Sangesbruder Blämel in Graz für seine herrliche Widmung. Allen Freunden und Gönnern nochmals Dank. Der Ingenieur Weingerl gedachte in schwingvollen Worten der beiden Töchter des Herrn Vorstandes Opernsängerin Frau Frieda Gallent, welche in anerkannter Meisterschaft die Sopranpartie in diesem Chorwerke gesungen und Frä. Tini Teppey, welche in lieblicher Art mehrere Sololieder zum Vortrag gebracht hatte. Auf das Freudigste überrascht waren auch die heimischen und fremden Sänger von dem Dichtergruße des heimischen Poeten, des Herrn Wilhelm du Nord, den leider inzwischen der Tod aus unserer Mitte nahm. Einen herben Verlust erlitt ferner der Verein durch den Tod des Kapellmeisters Herrn Moriz Schachenhöfer. Der Verbliebene stand unseren Vereine, obwohl er nicht Mitglied war, sehr nahe und hat noch bei dem Feste und nachher mit gewohnter Genie die Kapelle bei den Vorträgen des Vereines geleitet. Ehre ihren Andenken! (Sämtliche Teilnehmer erheben sich von den Sigen.) Der Verein zählt derzeit 4 Ehrenmitglieder, 60 beiträgende und 47 ausübende Mitglieder. Herr Fachlehrer Wendler brachte einen ausführlichen Bericht über das Vereinsleben im vergangenen Vereinsjahr. Aus demselben ersehen wir, daß 51 Proben a gehalten wurden, die aber bloß eine 54% Besucherzahl aufweisen und daß im ganzen 24 Sitzungen stattfanden. Er gedachte der einzelnen Veranstaltungen in eingehender Weise und erwähnte alle Sangesbrüder, die sich um das jeweilige Gelingen Verdienste erworben haben. Besonders eingehend schilderte er die emsige Tätigkeit des Archivars Herrn A. Charwat, dem der Verein für sein opferwilliges Arbeiten herzlichen Dank schuldet, sowie die des Säckelwartes Herrn Wambrechtamer. Aus dem Berichte des Archivars nehmen wir eine Vermehrung der Chöre um 81, sodaß der Verein derzeit 1126 Lieder (1006 Lieder vierstimmig) mit einer Stimmenzahl von 22993 besitzt. Auch regt er an, daß im Sängerbildnis die zwei leeren Stellen mit den Bildnissen des verstorbenen Kapellmeisters Schachenhöfer, der stets ein Förderer unseres Vereines war und das andere mit dem Bilde des heimischen Komponisten Interberger versehen werde (angenommen) Recht günstige Ziffern weist der Bericht des Zahlmeisters Herrn Wambrechtamer auf. Herr Eggersdorfer sen. teilt als Rechnungsprüfer mit, daß er alle Bücher in tadelloser Ordnung gefunden habe, und daß er für den Säckelwart die Entlastung beantrage. Ihm, wie Herrn Charwat sprach der Herr Obmann für ihr nühvolles Wirken den besten Dank des Vereines aus.

Zum zweiten Punkte der Tagesordnung entspann sich eine lebhaftes Wechselrede, da mehrere Mitglieder im Vorhinein schon darlegten, eine Wiederwahl abzu-

leben und dies auch begründeten, doch wurde schließlich eine allseits befriedigende Einigung erzielt. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Karl Teppey, Obmann, Dr. F. Bracik Obmann-Stellvertreter, Dr. F. Jangger, I. Sangwart, J. Högl, J. Sangwart, G. Wendler, Schriftführer, A. Charwat, Archivar, V. Wambrechtamer, Säckelwart, G. Stiger und Direktor Brachak, Sangräte. Zum Fahnenjunfer wird Herr Schittanz, zum Hornjunfer Herr Krid gewählt. Zu Rechnungsprüfer werden die Herren Eggersdorfer und Pach bestimmt. Hierauf wurde über die Art des Beitrages des Vereines zum Roseggerbaufest Beschlus gefaßt. Die bisherigen Bestimmungen über den Vereinsbeitrag und die abzuhaltenden Liebertafeln wurden beibehalten. Schließlich wurde für Februar die Veranstaltung einer Unterhaltung im vorjährigen Stile in Aussicht genommen.

**Der neue Komet (1910a).** Der in Johannesburg zuerst gefestete Komet ist noch in Zunahme seiner Größe und Sichtbarkeitsdauer. Von unserer Stadt aus ist derselbe des Abendnebels und der Horizontbeschränkung durch den Laibenberg wegen nicht wahrzunehmen. Gestern gelang es zwei Beobachtern ihn vom Nikolaiberg aus zu sehen. Die Abendröte hatte bis kurz nach 6 Uhr die Auffindung des zarten Gebildes verhindert, wogegen die Leuchtkraft desselben schon um 6 Uhr 20 Minuten derart zunahm, daß er mit freiem Auge gesehen, eine Länge von wohl 15 Monddurchmessern einnahm. Sein Kern tauchte gegen  $\frac{1}{4}$  7 Uhr bereits unter. Der beste Standplatz ist unmittelbar vor der Nikolai-Kirche, wo der Komet in gleicher Höhe, jedoch rechts von dem auffallend hellstrahlenden Abendgestirn „Venus“ steht. Während sein Kopf etwa beim  $323^{\circ}$  östlicher Länge liegt, erstreckt sich sein Schweif, der beim  $330^{\circ}$  den Äquator überschreitet, bis zum  $345^{\circ}$  (ebenfalls östlicher Länge), so daß er gerade zwischen Steinbock und Pegasus flammt.

**Walzer- und Familienabend am 6. Februar in Schönstein.** Für diese vielerprechende Veranstaltung sind bereits die Einladungen hinausgegangen und es tut ein jeder wahrhaft völkisch denkender Deutscher eine heilige Pflicht, wenn er auch nur ein kleines Schärlein dazu beiträgt, den finanziellen Erfolg des Schönsteiner Familienabends zugunsten unseres stets hochgehaltenen Palladiums, zugunsten deutscher Schulen im steirischen Unterlande, zu einem möglichst hohen zu gestalten. Die deutschen Schulen in Schönstein und Wöllan bedürfen einer tatkräftigen Förderung aller bewußten Deutschen und wir können zu unserer Genugtuung schon heute feststellen, daß nach Einladungen und Eintrittskarten eine äußerst lebhaft Nachfrage aus allen Kreisen der Bevölkerung untersteirischer Orte besteht. Neben der schönen innerlichen Befriedigung, völkische Pflichten erfüllt zu haben, wird der deutsche Gast des schönen Familienfestes auch mit der Befriedigung wieder heimwärts ziehen, einen wahrhaft genussreichen Abend verleben zu haben; denn an Darbietungen zur Erhöhung der fröhlichen Stimmung ist so manches Gute geboten, wie z. B. ein Gruppenturnee des Giller Turnvereines, der seine Mitwirkung in lebenswürdig entgegenkommender Weise gerne zugesagt hat, Vorträge von Liedern und humoristischen Szenen und vieles andere mehr. Für eine Musikkapelle, die mit ihren flotten Weisen jung und alt zu fröhlichen Tanzreigen begeistern wird, ist bestens vorgesorgt. Auch für bequeme und ungefährtete Heimkunft, für angenehme und billige Bequartierung in den Stundenresten der fröhlichen Walzernacht hat das vom D. H. V. eingesetzte Komitee ausreichend Sorge getragen. Wir geben uns mit Rücksicht auf unser völkisches Empfinden gerne der Hoffnung hin, daß Schönstein an diesem Abende der Sammelpunkt der nationalbewußten Deutschen aus dem Sann- und Schalltale und überhaupt aus dem bedrängten Unterlande sein werde und wünschen dem edlen Zwecke der Veranstaltung einen vollen, einen ganzen Erfolg. Heil!

**Postalisches.** Die Postdirektion in Graz beginnt am unrichtigen Plage zu sparen. Es werden, um Eratz für verlegte erkrankte oder auf Substitution abgesetzte Beamte, die Schalterdienste zusammen gezogen. Das dadurch die Abfertigung der Parteien auf Schwierigkeiten stößt, scheint die Postdirektion wenig zu kümmern. Es wird nötig sein ein ernstes Wort in Graz zu sprechen.

**Pfarrkirchliches.** Schon seit längerer Zeit werden fast alle Verlautbarungen des hiesigen Pfarre amtes an der Kirchentüre nur in slovenischer Sprach angeschlagen. Wir fragen, sind die Deutschen der Pfarre nur dann die geliebten Schäflein, wenn sie geschorren werden sollen?



**Spät, aber doch!** Man berichtet aus Laibach: Die im Verlage des slovenischen Cyril- und Methodvereines zur Erinnerung an die Separatereignisse des Jahres 1908 erschienenen „Nationalmarken“ mit der Aufschrift 20. 9. 1908 und „Pluj“ wurden vorgestern im Auftrage der hiesigen Landesregierung wegen ihres aufreizenden Charakters mit Beschlagnahme belegt. Die Marken waren bereits im Oktober 1908 erschienen.

**Spenden für die städtische Wärme-Hube** haben gewidmet: Frau S. Bayer 27 Paar Bürste, Frau Roschitz drei Schaff Kartoffel und Schwämme, Frau P. Fehleisen drei Schaff Kartoffel, Herr J. Nebenscheff Lunge, Frau Zamparutti Schinken, Frau S. Bayer 30 Kilogramm Sauerkraut und sechs Kilogramm Fischen, Herr Türkisch Brot. Allen Spendern herzlichen Dank. Um gütige Zuwendung weiterer Spenden wird innigst gebeten.

**Elektrisches Licht.** Der Besitzer des alten, neu renovierten Hotels „Erzherzog Johann“, Herr Anton Neubrunner, hat in allen Fremdenzimmern, Gängen und Nebenräumen elektrisches Licht eingeführt. Es ist dies das erste Hotel unserer Stadt, das derzeit elektrisches Licht besitzt.

**Feuerwehrkränzchen in Tüffer.** Am Dienstag den 1. Febr. findet im Hotel Henke das Kränzchen der freiwilligen Feuerwehr statt. Die Musik besorgt eine Abteilung der Militärkapelle des Infanterie-Regimentes Nr. 27. Die Veranstaltung liegt in den Händen eines rührigen Comité und läßt auf ein glänzendes Gelingen hoffen. Ein starker Besuch aus allen Nachbarorten ist zu erwarten.

**Evangelische Gemeinde.** Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittag ein Gemeindegottesdienst, um 11 Uhr ein Kindergottesdienst statt. Abends um 6 Uhr ist im Gemeindefaale eine Versammlung der Gemeindevorsteher, der um 1/4 6 Uhr eine Presbyteriensitzung vorangeht. Montag abend um 8 Uhr treffen sich Glaubensgenossen mit ihren Freunden im Sonderzimmer des Hotels Erzherzog Johann.

**Kodelbahn.** Die vom Cillier Athletik-Sport-Club auf dem Besitze Marouschegg in musterbildiger Weise unter der bewährten Leitung unseres bekannten hiesigen Sportmannes Herrn Viktor Jangger angelegte Kodelbahn wurde heute der Öffentlichkeit übergeben. Dieselbe ist jedermann gegen eine vorher beim Bahndirektor gelöste Fahrkarte zugänglich. Tageskarte 80 Heller, Halbtageskarte 50 Heller. Mitglieder des Vereines zahlen keinen Eintritt. Alle Benutzer der Kodelbahn werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich zur Verhütung von Unfällen strenge an die Bahnordnung zu halten haben.

**Nistrich-Dr. Balogh.** In der gestern abgehaltenden Berufungsverhandlung in der Affäre Dr. Balogh-Nistrich wurde das erstinstanzliche Urteil, wonach Nistrich zu 40 Kronen Geldstrafe verurteilt wurde, bestätigt.

**Krankenpflege.** In den Pflgerinnenkurs am Krankenhaus in Marburg wird eine Kandidatin aufgenommen. Dieselbe genießt nebst praktischer und theoretischer Ausbildung freie Wohnung und Verpflegung. Bewerberinnen müssen nach

Steiermark zuständig, gesund, sittlich unbescholten sein und das 20. Lebensjahr erreicht haben. Gesuche sind bis 1. Februar an die Leitung des Vereines „Frauenhilfe“ in Marburg zu richten.

**Graßnigg.** Der Schützenverein in Graßnigg veranstaltet am Samstag den 5. Februar in seinem Heim ein Kränzchen, das einen sehr animierten Verlauf zu nehmen verspricht. Die Musik besorgen die Tüfflerer Schrammeln.

**Rann.** (Auch eine Fürsorge.) In der letzten Sitzung der hiesigen Posojinica sollte die Sekretärstelle neu besetzt werden. Dazu befähigte Slovenen der Stadt hatten sich darum beworben. Alle Amtsführer mit Ausnahme des vor kurzem hieher gekommenen Rechtsanwaltes Dr. Sticker stimmten für diese. Der Genannte gab sich jedoch alle Mühe, sein Protektionskind aus der Gegend der „Specharen“ nach Rann zu bringen, um zur Vermehrung der Slovenen in Rann beizutragen. Das erste große Werk dieses Mannes ist somit vollbracht. Bemerkenswert sei, daß in einer etwaigen neuen Sitzung überhaupt die übrigen Herren überflüssig sind, wenn Dr. Sticker derart alle Jungen zu binden weiß.

**Kohitsch.** (Eisenbahn Pettau-Kohitsch.) Wie der Bezirksausschuß, beschloß auch die Gemeindevertretung des Marktes Kohitsch, den Antrag des Abgeordneten Herrn Drenig freudig zu begrüßen und den Genannten anzufordern, wegen der Erbauung der Bahnlinie Pettau-Kohitsch alles anzunehmen, daß diese für unsere Gemeinden so wichtige Bahnlinie möglichst bald zustande kommt. Sie würde insbesondere für die Hebung des Verkehrs unserer Lokalbahn und für sämtliche Gemeinden von großer Bedeutung sein. Auch würde unser Fremdenverkehr sowie jener der Landeskuranstalt Kohitsch-Sauerbrunn außerordentlich gehoben. Durch den zu erwartenden größeren Fremdenverkehr usw. würden unsere sämtlichen Gemeinden viel gewinnen.

## Schwurgericht.

**Richtigstellung.** Wir erhalten nachstehende Zuschrift: An die löbliche Redaktion der Deutschen Wacht, Cilli. Als Verteidiger des Franz Germussek erlaube ich freundlichst Ihren Bericht über die am 22. d. M. stattgehabte Schwurgerichtsverhandlung gegen Josef Sagmeister und meinen Klienten Franz Germussek wegen Verbrechen des Totschlages und der schweren körperlichen Beschädigung dahin richtig zu stellen, daß Franz Germussek nach den Ergebnisse des Beweisverfahrens und dem darauf gegründeten Geschworenenurteil weder dem verurteilten Johann Kunt die tödliche Verletzung noch dem Johann Ribic eine schwere Verletzung beibrachte und mein Klient daher nicht nach § 335 St. G. wegen Ueberschreitung der Notwehr, sondern nur nach § 411 St. G. wegen leichter körperlicher Beschädigung zu 14 Tagen einfachen Arrestes verurteilt wurde. Hochachtung Dr. August Schaub.

**Erbarmt Euch jetzt der hungernden Vögel!** Der hohe Schnee brachte diesen armen Tierlein große Not. Ist doch jedes Futterplättchen verschneit. Mangelnd flattern sie um die menschlichen Wohnungen um Futter blinzelnd. Gutherzige, denkende Menschen streuen ihnen solches. Hanf, Kürbis und Sonnenrosterne, Rübe, Fleisch- und Speckstücke, Brotkrumen, verschiedene Samen, allerlei Küchenabfälle etc. sind ihnen willkommen. Mögen die zutraulichen Tierchen aber auch Schutz vor ihren Verfolgern (Kagen, bösen und dummen Jungen) finden! Wer selbst nicht Zeit und Gelegenheit hat, für die hungernden Tierchen etwas zu tun, wird herzlich gebeten, den „Osterr. Bund der Vogelfreunde“ durch Beitritt oder eine kleine Gabe zu unterstützen. Beitrittsbedingungen und Unterstützungen werden aus Gefälligkeit im Geschäft des Herrn L. Putz in Cilli bereitwilligst übernommen. Dasselbst können auch zweckmäßige Nistkästchen aus doppelter Tanneinde bestellt werden.

## Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Zündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschutzmärkte! Gedenket bei Betten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

## Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Sitz Wien.

Stellenliste vom 24. Dezember 1909.

Vereinsmitglieder oder Mitglieder deutscher Schutzvereine (und zwar letztere, wenn sie sich verpflichten, bei erreichtem Arbeitsnachweis durch uns, dem D. H. V. beizutreten) können, wenn sie sich für den einen oder anderen Posten geeignet halten, einen vollständigen Bewerbungsbrief ohne irgend eine Bezugnahme abfassen und den frankierten Briefumschlag zur Weiterbeförderung an uns ein-senden. — Der Briefumschlag zur Weiterbeförderung an die Firma hat die ausgeschriebene Stellennummer und eine 20-Heller-Marke aufzuweisen.

1. Kontorposten:

3142 — Kontoristen für eine Dampf-mühlen-Aktiengesellschaft nach Ungarn, jüngere Leute, mit guter kaufmännischer Vorbildung, Kurzschrift und möglichst sprachkundig.

3143 — Oberbuchhalter, für daselbe Unternehmen, erste Kraft, mit rumänischen Sprachkenntnissen, Antritt und Gehalt nach Abrede.

3146 — Korrespondent, tschechisch-polnische Sprachkenntnisse, für ein deutsch-mährisches Unternehmen der Steinindustrie, Antritt bald, Gehalt K 150 bis K 160.



# Verein's-Bookdruckerei Geleja

≡ Druckaufträge ≡  
in jeder beliebigen Ausführung  
bei mässiger Preisanstellung.

\* Cilli \*  
Rathausgasse 5

Telephonanschluss Nr. 21

Inseratenaufträge  
für die Deutsche Wacht werden  
nach billigstem Tarif berechnet.









## Pfarrer Seb. Kneipp allein echtes Brennessel-Haarwasser

Bestes, tausendfach bewährtes Toilettemittel gegen Haarausfall, Kopfschuppen etc. In Flaschen zu 1.20 und 2 Kronen. — In Apotheken, Drogerien und Parfumerien erhältlich.

Ueberraschende Erfolge sicher!

HELL'S

## Menthol-Franzbranntwein

Marke: „Edelgeist“.

Schmerzstillende, die Muskulatur kräftigende und die Nerven belebende Einreibung. Hygienisch-prophylaktisches Waschmittel gegen Schwächezustände, erfrischendes Riechmittel. **Doppelt so wirksam als einfacher Franzbranntwein.**

Preis einer Flasche K 2.—, einer Probe- oder Touristenflasche K 1.20.

Verlangen Sie „Edelgeist“ um nicht mindere Marken zu erhalten.

Es gross: G. Hell & Comp., Troppan und Wien, I., Silberstraße 8

In Cilli bei: Apotheker **Rauscher, O. Schwarzl & Co.**

## Superphosphat

mineralisch und animalisch, bewährtestes, verlässlichstes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel für

**alle Bodenarten.**

Gehalt streng garantiert. — Verbürgt schnellste Wirkung und

**höchste Erträge.**

**Zum Frühjahrsanbau unentbehrlich.**

Ferner

**Ammoniak, Kali- u. Salpeter-Superphosphate**

liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, Landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

Bureau: Prag, Graben 17. 16087

Billigstes und bestwirkendes **Abführmittel**



(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

### Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verpackten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein's, Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: M. Rauscher. 15939

Allgemeiner

## Spar- u. Gewerbe-Kreditverein

r. G. m. b. H.

WIEN I., Stock im Eisen-Platz 3 und 4  
verzinst

## Spareinlagen

auf kurze Termine . . . . . mit 4 1/2 %  
auf längere Termine . . . . . mit 5 %

Einzahlungen können auch erfolgen auf Postsparkassen-Konto Nr. 86.983, und gewährt Darlehen und Voranschüsse an Gewerbetreibende und Kaufleute, die Mitglieder des Vereines sind. Auskünfte bereitwilligst

Achten Sie wohl darauf, — es circuliren **Kistel & Packel**, welche **nicht Aecht : Franck :** sind, sondern

**eine Nachbildung!**

So Sie ein wohlschmeckendes Getränk & nahrhaften Caffee wollen, verlangen Sie den Achten : **Franck :** Caffee-Zusatz, welcher aber — **nur aecht** ist mit dieser registrierten Marke: & dieser registrierten Unterschrift:

*Heinrich Franck Sohn*

**Darum: Vorsicht beim Einkaufe!**

Poln. III. 25

Seit 1871

Seit 1871

Apotheker

## A. Thierry's Balsam



(Gesetzlich geschützt). **ALLEIN ECHT** mit der **NONNE** als **SCHUTZMARKE**.

Wirksamst gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Verschleimung, Verdauungsstörungen, Husten, Lungenleiden, Brustschmerzen, Heiserkeit etc.

Ausserlich wundreinigend, schmerzstillend, 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine grosse Spezialflasche K 5.—.

Apotheker **A. THIERRY's** allein echte **CENTIFOLIENSALBE**

zuverlässigst wirkend bei Geschwüren, Wunden, Verletzungen, Entzündungen noch so alten aller Art. 2 Dosen K 3.60. Man adressiere an die Schutzengel-Apotheke des **A. THIERRY in PREGRADA bei Rohitsch.** Zu bekommen in den meisten Apotheken.

## Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

15318

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungsbestand Ende 1907 . . . . .	965 Millionen Kr.
Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse . . . . .	183 Millionen Kr.
Ueberschuss in 1907 . . . . .	12.7 Millionen Kr.

**Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit**

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter **steigende Dividende nach vollständig neuem System (Rentensystem).** Je nach der Versicherungsdauer **Dividendensteigerung** bis auf **100% der Prämie und mehr.**

Auskünfte erteilt **Anton Patz**, Sparkasse-Sekretär in Cilli.



# NOXIN

## BESTE SCHUH- KRÉM



Depots in Cilli bei  
Milan Hočevár u. Johann Berna

### Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika, für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfheizanlagen, Gaskocherherde und Gase. Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

## Aufforderung der Militärtaxpflichtigen zur Meldung.

Auf Grund des Gesetzes vom 10. Februar 1907, R. G. Bl. Nr. 30, haben sich alle Militärtaxpflichtigen bis zum Erlöschen ihrer Militärtaxpflicht alljährlich im Monat Jänner bei jener Gemeinde zu melden, in welcher sie am 1. Jänner dieses Jahres ihren Wohnsitz haben.

Die wegen eines 1200 K nicht übersteigenden Einkommens oder aus anderen Gründen zu gewärtigende oder im Vorjahre eingetretene Befreiung von der Personaleinkommensteuer oder von der Dienstersatztaxe enthebt nicht von der Verpflichtung zur Meldung.

Die Meldung kann entweder schriftlich oder mündlich geschehen.

Schriftliche Meldungen haben durch Einsendung zweier in allen Rubriken mit leserlicher Schrift vollständig und wahrheitsgetreu ausgefüllter Meldeformulare an die Gemeinde zu erfolgen. Meldeformulare sind bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft und bei der Gemeindevorstellung unentgeltlich erhältlich. Die Einsendung der Meldungen genießt in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern die Portofreiheit.

Die Meldeformulare sind derart eingerichtet, daß sie zusammengefoldet und adressiert, ohne Verwendung eines besonderen Umschlages, der Post übergeben werden können.

Mündliche Meldungen werden von der Gemeinde in beide Meldeformulare eingetragen.

Meldungen, welche durch eine Mittelsperson erstattet werden, entheben den Meldepflichtigen nicht von der Verantwortung für die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtung.

Meldepflichtige, welche die vorgeschriebene Meldung nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Punkten unvollständig erstatten, können mit Geldstrafe bis 50 K belegt werden. Militärtaxpflichtige, welche sich in ihren Meldungen wissentlich Verschweigungen oder unwahrer Angaben schuldig machen, verfallen — insofern die Handlung nicht den Tatbestand einer nach dem allgemeinen Strafgesetze zu ahnenden strafbaren Handlung begründet — in Geldstrafen bis 500 K. bei Vorhandensein besonders erschwerender Umstände bis 1000 K. Die verhängten Geldstrafen werden im Falle ihrer Uneinbringlichkeit in Arreststrafen verwandelt.

Uebrigens steht es im Falle nicht rechtzeitig oder unvollständig erstatteter Meldung der politischen Behörde frei, auf Grund der bekannten oder von Amts wegen zu erhebenden Daten die Veranlagung der Militärtax ohneweiters vorzunehmen.

16086

Stadtamt Cilli, am 3. Dezember 1909.

Der Bürgermeister: Dr. Heinrich v. Jabornegg.

## Nur über Minlos'sches Waschpulver



sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, dass es sehr grosse Waschkraft besitzt, **grösser als Seife oder Seife und Soda**, ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

**Minlos'sches Waschpulver ist daher das Beste,**

was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt **blendende Weisse und völlige Geruchlosigkeit.** Das  $\frac{1}{2}$  Kilo-Paket kostet nur 30 Heller. Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifengeschäften.

Engros bei **L. MINLOS, WIEN, I. Mülkerbastei 3.**

## Drucksorten

liefert zu mäßigen Preisen

## Bereinsbuchdruckerei

„Celeja“ Cilli

## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

### Ein neugebautes Familienhaus,

Hochparterre mit 3 Zimmer, Küche, Speise, 2 Keller, 1 Holzlege, Waschküche und Garten (191 Quadrat Klafter) in der unmittelbaren Nähe von Cilli ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

### Sehr schönes Landgut

im Saantale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhaus mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgelände, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

### Einstöckiges Wohnhaus,

neugebaut, mit Gastwirtschaft, Branntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst und auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verfügbar.

### Schöne einstöckige Villa

mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Rühliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

### Zu verkaufen

eventuell zu verpachten in neuem gebautes Geschäfts- und Wohnhaus im Saantale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Eiskehr-Gasthaus, nebst Schnapschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Genussswarenhandel. Intelligentes Kantar hat Anspruch auf die Posthalterei mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

### Ein Besitz

in der Nähe von Cilli, bestehend aus 30 baulandbestehend in Wohnhäusern, ist eingerichtet in einem Tabaktrafik sowie Grund im Fläcennasse von 1 ha 47 m und Garten mit 2 Kühlen und 3 Schweinen ist wegen Uebervollung sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ankünfte werden im Stadtamt Cilli während der Amtsstunden erteilt.

### Weingartenrealität

sehr schön und reizend gelegen, ist am Nikolaiberg bei Cilli sofort preiswürdig zu verkaufen.

### Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist sofort preiswürdig verkäuflich.

### Herrlich gelegene Villa

an der Stadtgrenze mit Wald, Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

### Sehr nette Villa

in der unmittelbaren Nähe von Cilli einstock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

### Wohnhaus

mit 6 Wohnung in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

### Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit  $\frac{1}{4}$  Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurort Rohitsch-Sanatorium entfernt, zu verkaufen.

### Weingartenrealität

in der Gemeinde Luchau mit Wohnhaus 8 Joch, Prasse, Holzlege, Schweine- und 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 3500 K sofort verkäuflich.

### Neues einstöckiges Wohnhaus

mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Ranna. Sehr preiswürdig. Dominanzweisse sofort preiswürdig zu verkaufen.

### Eine Villa,

im Schweizerstil gebaut mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

### Weingartenrealität,

bestehend aus 2 Joch, Nikolaiberg bei Cilli, bestehend aus  $\frac{1}{4}$  Joch Weingarten, durchgehends amerikanischer Reben, 4 Joch selbigen Wald  $\frac{1}{4}$  Joch Wiese etc. mit Heuboden sowie Wohnhaus und 2 Stallungen ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.



# EBURIN

**Emallack-Farbe**

zum leichten Anstrich von Fussböden, Möbeln, Küchen-Einrichtungen etc. Anerkannt beste Qualität. Trocknet in einer Stunde. Alleinverkauf

**Hans Wogg, Cilli, Grazerstr. 4.**

Der

**Spar- u. Vorschussverein Cilli**  
(registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung)

**Bismarckplatz 6, im Sparkasse-Amtsgebäude**  
übernimmt

**Spareinlagen gegen 4 $\frac{1}{2}$ %**

**tägliche Verzinsung** (vom Tage der Einlage bis zum Behebungstage). — Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

**Gewährt Kredite u. zw.:**

Hypothekarkredit zu 5 $\frac{1}{2}$ %, Bürgschaftskredit gegen Wechsel und Schuldschein zu 6%, Kontokorrent-Kredit zu 6%.

Der Vorstand.

**MEYERS** Vollständig von A—Z ist erschienen:  
Sechste, gänzlich Neubearbeitete und vermehrte Auflage

**GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON**

20 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mark,  
Prospekte u. Probehefte liefert jede Buchhandlung

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Mehr als 150,000 Artikel / auf 16,593 Seiten Text

16,800 Abbildungen / 1525 Tafeln und Karten

Zu haben bei: **FRIIZ RASCH, Buchhandlung, Cilli.**

**Geehrte Hausfrau!**

**Sie sparen**

**Geld, Zeit und Aerger**

wenn Sie Ihre ganze Wäsche zum Waschen und Trocknen (ohne Bügeln 50% Preisnachlass) in die **Erste Cillier Dampf-wäscherei und chemische Reinigungs-anstalt** senden, da dieselbe schonend und ohne schädliche Mittel tadellos gereinigt und in 1—2 Tagen geliefert wird. Besichtigung der Anstalt jederzeit gerne gestattet.

**Dampfwäscherei**  
und chemische Reinigungs-Anstalt  
**Cilli, Herrengasse 20.**

*Jede Dame trägt:*






*Wolluko Druckknopf*  
und sammelt die Bargeld Coupons

zu haben bei **Lukas Putan, Cilli.**

**Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli**

gibt

**Heim-Sparkassen**

wie neben abgebildet

**kostenfrei**



aus. Nur ein Betrag von mindestens **4 Kronen**, welcher wie jede sonstige Einlage verzinst wird, ist gleichzeitig in die Einlagebuch einzulegen und wird erst bei unversehener Rückgabe der Sparbüchse wieder hinausgegeben. Der Schlüssel der Sparbüchse wird von der Sparkasse zurückbehalten und hat der Einleger in dem beliebigen Zeitraum die Büchse der Sparkasse zu übergeben, woselbst in seiner Gegenwart die Öffnung erfolgt und das Geld gezahlt wird. Der vorgefundene Betrag muss in das mitgebrachte Büchel eingelegt werden und darf am gleichen Tage eine Behebung nicht erfolgen, in jedem anderen Tage ist die Behebung bis auf den Betrag von K 4.— frei.

Die Bestimmungen über die Ausgabe der Heim-Sparkassen sind den bezügliches Einlagebüchern beigegeben. Bei Behebungen von auswärts sind außer dem Mindestbetrage von K 4.— noch 80 Heller 10. Porto beizuschließen. Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli hofft auf die weiteste Verbreitung dieser schon viel bewährten, volkswirtschaftlich und erzieherisch wertvollen Einrichtung.

**Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.**



## Fräulein

aus besserem Hause mit guter Schulbildung, welches gut stenographieren kann, wird von einem hiesigen Grosshandlungshause zum sofortigen Eintritt gesucht. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 16219

## Agenten

für sämtliche Bezirke in Gemeinden sucht ein neues Fabrikunternehmen gegen hohe Provision zur Uebernahme von Bestellungen (auch als Nebenbeschäftigung) auf Patent-Fabrikate in jeder Familie gesucht. Anträge unter sub Ch. 100 K monatlich 506\* an Grörs Annonzenbureau, Prag, Heinrichsgasse 19. 16221

## Wachthund

zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge an das Kalkwerk Cilli. 16213

## Villa

nächste Nähe der Stadt, 8 Zimmern in tadellosem Zustande samt freier Benützung des Gartens und des Geflügelhofes, ist zu vermieten, wo sagt die Verwaltung d. Bl. 16221

## Bedienerin

gesucht  
ehrliche verlässliche Person, täglich für 2 Stunden ab 1. Februar. Anzufragen Rathausg. 4, I. St. 16218

## Hausverkauf

1 Stock hohes Haus samt Nebengebäuden und Garten, auch als Bauplatz geeignet, ist zu verkaufen. Anzufragen: Dr. Nitsche, Cilli, Grabengasse 6. 16173

**Wer** wirklich guten Kaffee trinken will, kaufe nur „Au Mikado“ Kaffee-Melangen.

**Lager vorzüglicher Teesorten,** Jamaika-Rum, Kognak, Slivovitz, Geleger, Brinovitz und anderer Spezialewaren.

**Steinkohle**  
wird rasch und billigst besorgt.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtend  
**Milan Hočevan**  
Cilli, Hauptplatz.

## Restaurant „Zum Hubertus“.

Sonntag, den 30. Jänner 1910

Sautanz, Faschingkrappen - Schmaus.

Dienstag, den 1. Februar 1910

## Steirerball

Die Musik besorgt eine beliebte Zigeunerkapelle.  
Eintritt 50 Heller.

Tanzarrangeur Herr Roman Engerle aus Graz.  
Für vorzügliches Getränk und Speisen ist bestens gesorgt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Maria Wesiak.

Separate Einladungen werden nicht ausgesendet.



## Bekanntgabe.

Wir Unterzeichneten erlauben uns unseren geehrten Gästen und einem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass wir in Folge der mit 1. Jänner in Wirksamkeit getretene enorme Frachterhöhung auf der Südbahn sowohl als auf der österreichischen Staatsbahn gezwungen sind, unsere auf das Aeusserste angesetzten Ausschankpreise von Pilsnerbier zu erhöhen da wir nicht imstande sind, diese Differenz auf uns zu nehmen, und zwar wird

ab 1. Februar 1 Liter Pilsnerbier 64 Heller

1/2 "	"	32 "
3/10 "	"	20 "

kosten, und bitten wir davon gütigst Kenntnis nehmen zu wollen. Hochachtungsvoll

Franz Wölfel  
Hotel Deutsches Haus, Cilli.

Anton Neubrunner  
Hotel Erzherzog Johann, Cilli.

## VILLA

in herrlicher Umgebung Cilli's gelegen, ist samt Garten, Stallung und Wirtschaftsgebäude ab 1. April 1910 zu vermieten. Die dazugehörigen Grundstücke: Aecker, Wiesen und Wald werden ebenfalls sofort verpachtet. Gefl. Anträge sind zu richten an die Verwaltung dieses Blattes. 16119

## Möbliertes Zimmer

separiert, ruhig, im Sommer mit Sannbad und Gartenbenützung ist zu vermieten. Anfrage: Schulgasse 11 (Dirmhirnhaus), I. Stock links.

## Huf- und Wagenschmiede

in gutem Betriebe, ist wegen Krankheit zu verpachten oder billig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Verwaltung dieses Blattes.

## Wäsche

zum waschen und bügeln  
übernimmt Frau Franziska Marek.  
Glanz - Feinputzerei, Giselastrasse Nr. 12. 16205

Nett möbliertes

## Zimmer

mit herrlicher Aussicht, auf der Insel, ist sofort zu vermieten. Dasselbst ist auch ein unmöbliertes Zimmer zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung d. Blattes. A.

## Wohnung bestehend aus zwei Zimmern

mit Tischspareherd, Wasserleitung und Zugehör sind ab 15. Jänner zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung dieses Blattes.

## Wohnung

im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden u. Kelleranteil, kommt per sofort zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Hausverwalter der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

## Schöne Büste



erhalten Mädchen und Frauen jeden Alters durch Anwendung meiner neuesten Busen-Creme oder Busenwasser, nur äußerlich anzuwenden, einzig sicher wirkendes Mittel, garantiert unschädlich. Preis K 3.-, K 5.- und K 8.-. Dazugehörige Seife 6 Heller. Verkauf durch Frau Käthe Menzel, Wien II., Praterstraße 63, 2. Stock, T 7/U.

Nur kurze Zeit!

## Ausverkauf

von sämtlichen Küchen- u. Wirtschaftsgeräten  
Schnellsieder, Kaffeemaschinen, Teekannen, Backformen, Laternen, einfache Lampen, Leuchter, Kindergeschirre, Frisirlampen und Brennscheeren, Käfige, Tassen, Regenschirmständer, Monogramme usw. werden wegen Auflassung des Warenlagers, zu tief herabgesetzten Preisen verkauft bei

Anton Tschantsch  
Gartengasse Nr. 11.

## Verdienst!

K 2-4 täglich und ständig durch Uebernahme von Strickarbeiten auf meiner bestbewährten, verlässlichsten Schnellstrickmaschine. Leichte Arbeit im eigenen Heim. Vorkenntnisse nicht nötig! Unterricht gratis! Entfernung kein Hindernis! Anschaffungskosten gering! Schriftl. Garantie für dauernde Beschäftigung! Unabhängige Existenz! Prospekt kostenfrei! Unternehmen zur Förderung v. Heimarbeit:  
Karl Wolf, Wien, VII/1, Nelkengasse 1/7.

TOIFL'S

**TALANDA**  
CEYLON  
TEE

## Neues Leben

ins Haus bringt ein  
neuer Erwerb

Verlangen Sie sofort per Postkarte Gratiszusendung unseres Kataloges. Industriewerk, Inzersdorf 11 bei Wien. 15162

## Ein schlechter Magen kann nichts vertragen

und die beständige Folge davon ist: Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebelkeit, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz etc. Sichere Hilfe dazu zu bringen

**Kaiser's**  
Pfeffermünz - Caramellen.

Ärztlich erprobt!

Belebend wirkendes, verdauungsförderndes und magenstärkendes Mittel.  
Paket 20 und 40 Heller bei:  
Max Rausch v. Adler-Apothek in Cilli; Schwarzl & Co., Apoth. zur Mariabild in Cilli; Carl Herrmann, Markt Luffer; Hans Schneiderich, Apoth. z. gold. Adler in Mann; Aug. P-unger, Salvator-Apothek Wind. Landsberg.

Herbapnys Unterphosphorigsaurer

## Kalk-Eisen-Sirup

Seit 40 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung; insbesondere bei schwächlichen Kindern.  
Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 Heller mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: Dr. Hellmann's (Herbapnys Nachfolger) Apotheke „zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73-75.  
Depots bei den Herren Apothekern in Cilli, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Gonobitz, Graz, Kainberg, Laibach, Lienz, Marburg, Murek, Pettau, Rablberg, Rann, Windisch-Reithaus, Windischkaras, Wolfsberg.

Nur echt mit untenstehend. Schutzmarke.



Bei Nachahmung wird getarnt.

## PURJODAL

(Geheilig geschützt.)

Ein Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampfstillend sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Jod- oder Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, mit vorzüglichem Erfolge anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.